Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 7. **Bromberg, Freitag den 10. Januar 1930.** **54. Jahrg.**

Zehn Jahre Liquidationen.

Der 10. Januar 1920, jener denkwürdige Tag, an dem das Friedensdiktat von Versailles im Uhrensaal des Quai d'Orsay ratifiziert wurde, war zugleich **der Stichtag für die Liquidationsmöglichkeit deutschen Eigentums** in Westpolen. Wer nach dem 10. Januar 1920 nicht die Eigenschaft eines polnischen Staatsangehörigen besaß, konnte nach dem formalen Recht des Versailler Vertrages enteignet werden. Diese Enteignung des reichsdeutschen Eigentums sollte nach den im Vertragstext ausdrücklich bekannt gegebenen Motiven eine „Wiedergutmachung" der **preußischen Enteignungspolitik** bedeuten, die **in 150 Jahren 4 (vier) polnische Güter mit einem Gesamtumfange von 1600 Hektar,** gegen eine Entschädigung, die weit über dem Marktpreis lag, zwangsweise liquidiert hat.

Wie war es nun um diese „Wiedergutmachung" bestellt? In der reichsdeutschen Presse lesen wir mit aufrichtigem Erstaunen, daß bisher 45 500 Hektar deutschen Immobilienbesitzes in den letzten zehn Jahren enteignet wurden. In Wirklichkeit ist diese Verlustliste des liquidierten deutschen Eigentums bedeutend höher. **Sie umfaßt mehr als das Dreifache.**

Nach dem Bericht der polnischen Staatlichen Kontrollkammer für das Jahr 1928/29 **sind seit dem Beginn der Liquidationstätigkeit bis zum 1. Januar 1928 liquidiert worden:**

1. **an Großgrundbesitz in einem Umfange von mehr als 200 Hektar 89 Objekte mit einem Gesamtflächeninhalt von 95 386 Hektar;**
2. **an kleinerem Landbesitz und an Rentengütern 3644 Objekte mit einem Flächeninhalt von 53 662 Hektar;**
3. **an städtischen Grundstücken und Institutionen der öffentlichen Wohlfahrt 1625 Objekte;**
4. **an Industrie- und Handelsunternehmungen 272 Objekte.**

Im ganzen Jahre 1928 verfielen der Liquidation:

1. an Großgrundbesitz ein Objekt mit einem Flächeninhalt von 2145 Hektar;
2. an kleinerem Besitz und Rentengütern 65 Objekte;
3. an städtischem Grundbesitz 40 Objekte;
4. an Industrie- und Handelsunternehmungen ein Objekt.

Man erkennt aus dieser amtlichen polnischen Aufstellung, daß es „Wiedergutmachungen" gibt, bei denen man **für 1600 Hektar nahezu 160 000 Hektar** setzt. Wenn man alle Wohltaten, die das polnische Volk den Deutschen verdankt, ebenfalls hundertfach vergelten würde, wie es bei der „Wiedergutmachung" der preußischen Enteignung geschah, dann würden wir Deutsche in Polen glücklich wie im Paradies leben. Wir müssen leider in diesem Zusammenhange bemerken, daß die hundertfache Vergeltung noch nicht ausreicht, denn ebenso wie man jetzt bäuerlichen Grundbesitz liquidierte, der in preußischer Zeit niemals enteignet wurde, hat man die „Wiedergutmachung" auch auf städtisches Eigentum ausgedehnt, das in der vielgerügten Ära der preußischen Enteignungspolitik niemals angetastet wurde. Ja, man hat darüber hinaus sogar Anstalten christlicher Liebestätigkeit liquidiert, die ohne Ansehen der Nation zum Segen unserer Heimat ihre Arbeit leisteten. Und um die „Wiedergutmachung" restlos zu erfüllen, gab es auch Liquidationsbeschlüsse für solch deutsches Eigentum, das am 10. Januar 1920 keineswegs einwandfrei in reichsdeutschem Besitze stand. Noch heute streitet man sich um mehrere hundert Zweifelsfälle herum.

Was bleibt nach dieser „Wiedergutmachung" der vergangenen zehn Jahre, die der „Gazeta Polska", dem führenden Warschauer Regierungsorgan, zu langsam und zu gering erscheint, **wohl noch zu liquidieren übrig?** Was hat also die Deutsche Regierung im Liquidationsabkommen vom 31. Oktober 1929 noch für teueres Geld erkaufen können? Der polnische Publizist Rudnicki spricht im „Tydzien" von 20 000 Hektar, Herr Kazimier Kierski der es wissen muß, nennt im „Kurjer Poznański" neben 30 bis 40 städtischen Objekten **29 435 Hektar.** Von dieser Summe ist zunächst abzuziehen der Besitz des Prinzen Biron von Kurland, der bereits verkauft ist, und allein einen Flächeninhalt von 12 174 Hektar umfaßt. Dazu kommt die Herrschaft Sartowitz des Grafen von Schwanenfeld-Schwerin, der, um die Liquidation abzuwehren, 7000 Morgen in einem Vergleichsvertrage opfern mußte. Dadurch wurde der Rest der ganzen Herrschaft mit einem Flächeninhalt von 4356 Hektar von der Liquidation befreit. Endlich ist hervorzuheben, daß man dem Prinzen von Stolberg, dessen Herrschaft gleichfalls unter das Liquidationsabkommen fällt, von seinem Gesamtbesitz, der 6730 Hektar (einschließlich des Waldes) beträgt, über 400 Hektar Acker für die Agrarreform fortnehmen will. **Es bleiben also nach dieser Rechnung nicht mehr viel liquidationsfähige Güter zur Befreiung von der „Wiedergutmachung" übrig.**

Die Liquidation war bekanntlich nur eines unter mehreren Mitteln zur Entdeutschung des Landes. Daneben gab es noch die im Haag und in Genf verurteilte **Annullierung von rund 4000 Ansiedlern** mit einer Gesamtfläche von rund 60 000 Hektar. Der **Agrarreform** fielen 31 370 Hektar deutschen Grundbesitzes zum Opfer. Das waren in Pommerellen 80,51 Prozent, und in Posen 68,9 **Prozent des bisher zur Agrarreform bestimmten Areals.**

Zuspitzung im Haag.

Berlin, 8. Januar. In Berliner politischen Kreisen und auch innerhalb der deutschen Delegation hat es peinlich berührt, daß die französische amtliche Havas-Agentur aus den Haager Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich einzelne Redewendungen des französischen Ministerpräsidenten Tardieu aus dem Zusammenhang herausgerissen hat.

Danach soll Tardieu folgendes gesagt haben:

„Wir versichern, daß Ihre feierliche Verpflichtung, den Youngplan auszuführen, allein genügt, um alle Pfänder zu ersetzen, die wir früher in der Hand hatten. Wir alle haben das Vertrauen zu der feierlichen Verpflichtung der hier anwesenden Reichsminister. Indessen lassen unsere Beratungen hier fortwährend irreführende Feststellungen auftauchen. Sie fordern, daß man Vertrauen zu Ihnen haben soll und Sie scheinen kein Vertrauen zu sich selbst zu haben. Als gestern die Rede von dem endgültigen Charakter des in Kraft zu setzenden Abkommens war, ließ die allgemeine Aussprache bei Ihnen beunruhigende Revisionsabsichten erkennen. Dasselbe war heute, Dienstag vormittag, der Fall in der Frage der Zahlung der Rückstände im Falle eines Moratoriums. Dasselbe beginnt heute abend von neuem bei Gelegenheit der vorbehaltenen Einnahmen.

Sie sagen, daß sie den Young-Plan annehmen und jedes Mal, wenn man seine genaue Anwendung festlegen will, lehnen Sie ab. Eine derartige Haltung führt uns dazu, an Ihrer allgemeinen Verhandlungsfähigkeit zu zweifeln. Die Frage mußte ich früher oder später stellen, da Ihre Haltung unsere Arbeitsgrundlage völlig verändern kann!"

Hierzu wird jetzt aus dem Haag folgende Meldung verbreitet: Gegenüber der von dem halbamtlichen französischen Nachrichtenbureau verbreiteten Fassung der von dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu abgegebenen Presseerklärung über den Verlauf der gestrigen Sitzung ist festzustellen, daß Tardieu das fragliche Communiqué nicht gesehen und nicht gebilligt hat. Das Communiqué enthält insbesondere zwei Wendungen, die unzutreffend sind und auch im tatsächlichen Verlauf der Sitzung nicht gefallen sind. Es handelt sich um den Satz, wonach die deutschen Delegierten nicht immer Vertrauen in sich hätten, und um den anderen, wonach ihr Verhalten die Gegenseite zu einem Zweifel in ihre allgemeine Verhandlungsfähigkeit veranlasse. Es wird erwartet, daß der französische Ministerpräsident zu diesen Wendungen eine Richtigstellung auf dem gleichen Wege ergehen läßt, nachdem bereits festgestellt ist, daß sie nicht mit seiner Billigung veröffentlicht worden sind.

*

Das Schiedsgericht angenommen.

Paris, 8. Januar. Die französische Delegation auf der Haager Konferenz hat heute morgen unter dem Vorsitz Tardieus eine interen Beratung abgehalten, die wie das Havasbureau offiziell mitteilt, der **Besprechung der Sanktionsfrage** galt.

Die Diskussion habe vor allem der Frage gegolten, wer nach der im Young-Plan verfügten Aufhebung der Reparationskommission eventuelle deutsche Verstöße gegen den Young-Plan festzustellen haben werde. Die französische Delegation habe dazu früher ein besonderes Schiedsgericht vorgeschlagen. Die deutsche Delegation habe diese Neugründung jedoch als überflüssig abgelehnt, da der Haager Schiedsgerichtshof sehr gut dieses Amt ausüben könne.

In der heutigen Sitzung hat sich die französische Delegation, der „Voss. Ztg." zufolge, diese Auffassung zu eigen gemacht, **da das Verfahren vor dem Haager Schiedsgerichtshof „alle Garantien gewähre".** Weiter habe sie dann über die — irreale — Frage diskutiert, was zu geschehen habe, wenn das Haager Schiedsgericht Deutschland verurteile, dieses aber trotzdem die Zahlung verweigere.

In diesem Falle würden sich nach Ansicht der französischen Delegation die Gläubiger auf den Standpunkt zu stellen haben, daß Deutschland mit eigener Hand die Vereinbarungen über den Young-Plan zerrissen habe, und daß damit das frühere Regime des Versailler Vertrages mit allen seinen Konsequenzen für Deutschland wieder in Kraft treten würde.

Neue Vizemarschälle im Sejm.

Warschau, 9. Januar. (Eig. Meldung.) Der seit einem Jahre kranke Vizemarschall des Sejm, Abg. Dr. Marek (aus der PPS) hat, da er noch immer am politischen Leben keinen tätigen Anteil zu nehmen vermag, beschlossen, auf die Vizemarschallstellung Verzicht zu leisten. Die PPS wird sich in der nächsten Klubsitzung über die Person seines Nachfolgers, den sie vorschlagen wird, schlüssig werden. Als Kandidaten der PPS für den Posten des Vizemarschalls, unter denen die Wahl zu treffen sein wird, werden die Abgeordneten Niedziałkowski, Żuławski und Pużak genannt. Es ist aber wahrscheinlich, daß der BB-Klub als der zahlreichste Klub im Sejm den Anspruch erheben wird, die Vizemarschallstellung durch seinen Vertreter zu besetzen.

In diesem Falle wird — wie verlautet — die PPS mit dem Antrage einer dahin gehenden Änderung des Sejmreglements hervortreten, daß das Präsidium des Sejm noch um zwei Vizemarschälle vermehrt werde. Man nimmt an, daß der BB-Klub für diese Stellungen die Abgg. Fürst Janusz Radziwiłł und Kościałkowski in Vorschlag bringen würde.

Das deutsch-polnische Ausgleichsabkommen

in polnischer Beleuchtung.

Polens außerordentlichen Gewinn politischer und finanzieller Art bei dem am 31. Oktober 1929 unterzeichneten **deutsch-polnischen Liquidationsabkommen** stellt **das führende Warschauer Regierungsorgan, die „Gazeta Polska",** in einem längeren Artikel in gebührende Beleuchtung, in dem es u. a. heißt:

Das Versailler Traktat hat Polen direkte Rechte auf Entschädigungen nicht zuerkannt. Polen erhebt jedoch Ansprüche auf die Beteiligung an den Tributen auf Grund des Art. 116 des Versailler Traktats, der Reparationen für Rußland vorsieht, so daß wir das Recht haben, Reparationsansprüche in bezug auf jene Gebiete zu erheben, die früher Bestandteile Rußlands waren. **Dagegen haben sowohl das Versailler Traktat (Art. 243), als auch das Traktat von St. Germain (Art. 109) Polen die Verpflichtung auferlegt, zugunsten der Alliierten den Gegenwert des abgetretenen staatlichen Besitzes zu bezahlen, der sich auf den von Deutschland und Österreich abgetretenen Gebieten befand, und der im ersten Falle 2,5 Milliarden Goldmark, im zweiten Falle etwa 1,5 Milliarden Goldkronen ausmachte.** Außerdem belastet das Traktat von St. Germain Polen ebenso wie die anderen Nachfolgestaaten zugunsten der Alliierten mit der sogenannten **„Dette de libération".** Das **Anrecht Polens auf Tribute** wurde im Protokoll von Spaa vom 16. Juli 1920 aufgenommen. Darüber hinaus schafft das Versailler Traktat in einer Reihe von Artikeln Titel auf **gegenseitige deutsch-polnische staatliche und private Forderungen,** die aus dem Kriege entstanden sind und im Zusammenhange mit der Ausführung des Friedenstraktats stehen.

Bekanntlich wurde im Ergebnis der Arbeiten eines speziellen Experten-Komitees zur vorläufigen Festlegung der deutschen Verpflichtungen unter Wahrung des Gleichgewichts des Staatshaushalts des Reichs am 9. April 1924

der Dawesplan

geschaffen. Dieser Plan setzte die Höhe der deutschen Annuitäten fest, jedoch nicht die endgültige Globalsumme der deutschen Entschädigungen, behielt sich aber das sogenannte „inclusive amount" (Teil IX des Plans) vor, das darauf beruht, daß Deutschland zu irgend welchen Zahlungen außer den in den Annuitäten vorgesehenen nicht verpflichtet ist. Polen hat den Dawesplan nicht akzeptiert. Und wie war das praktische Ergebnis? Nehmen wir ein konkretes Beispiel an. Polen hat an Deutschland eine Forderung in Höhe von 26 Millionen Goldmark aus dem Titel der Rückgabe der Reserven der sozialen Versicherungseinrichtungen in Oberschlesien erhoben. Das Interpretations-Tribunal des Dawesplans hat entschieden, daß dieser Betrag im Sinne gerade des Grundsatzes des Teils IX dieses Planes aus den von Deutschland gezahlten Annuitäten gedeckt werden müßte. In Wirklichkeit machte ein solcher Spruch die polnische Forderung illusorisch; denn auf Grund des Verteilungsschlüssels in Spaa war die Summe der Annuitäten von vornherein unter die an den deutschen Entschädigungen am meisten interessierten Staaten verteilt. Die polnischen Forderungen konnten also im gegebenen Falle wie auch in allen anderen Fällen von Deutschland erst nach der vollkommenen Auszahlung sämtlicher Annuitäten ausgeglichen werden, was in Wirklichkeit allen Forderungen Polens an Deutschland den Charakter der Aktualität erst nach 60 Jahren oder vielleicht nach einem noch längeren Zeitraum geben konnte. Hat doch die ursprüngliche Schuld Deutschlands bei den alliierten Staaten nicht mehr und nicht weniger als 132 Milliarden Goldmark betragen. Für Polen entstand somit gewissermaßen eine Leere. Das im Juni des vergangenen Jahres durch Beschluß vom 17. September 1928 ins Leben gerufene **„Sachverständigen-Komitee für die Revision des Dawesplanes und die endgültige Regelung des Problems der deutschen Entschädigungen"** hat eine Reihe von Empfehlungen vorgelegt, die unter dem Namen Young-Plan bekannt sind.

Der Young-Plan

regelt endgültig das Problem der deutschen Tribute und erledigt definitiv alle Finanzprobleme, die sich aus dem Kriege und aus dem Versailler Traktat ergeben. Unsere täppischen Nationalisten täten gut daran, wenn sie statt auf die Regierung wegen des Abschlusses des Abkommens mit Deutschland zu schimpfen, sich zuvor z. B. mit dem Abschnitt IX dieses Planes, der die Überschrift **„Liquidierung der Vergangenheit"** trägt, bekannt machen würden. **An** dem Grundsatz „inclusive amount" ist festgehalten worden. Die Höhe des Annuitätenbetrages wurde festgesetzt. Seine Verteilung unter die interessierten Staaten wurde vollzogen. Alle darüber hinausgehenden **Ausgleichsforderungen**

an Deutschland sind damit mit Rücksicht auf die durch diesen Abschnitt durchgestrichene Möglichkeit ihrer Geltendmachung unaktuell geworden.

Konnte man es aber zulassen, daß Deutschland einerseits von der Zahlung von Ausgleichsrechnungen an seine Gläubiger befreit und daß ihm andererseits gestattet wird, Forderungen von anderen Regierungen, z. B. von den Nachfolgestaaten einzuklagen? Nein! Daraus wurde also die sogenannte „Liquidierung der Vergangenheit" geboren. Gleichzeitig empfahlen die Sachverständigen dem Deutschen Reich, auf seine Ansprüche an die Gläubigerstaaten zu verzichten. Und weiter empfehlen die Experten, daß die Gläubigerstaaten vom Datum der Akzeptierung des Plans an auf die weitere Liquidierung von deutschem Besitz, deutschen Rechten und Anteilen Verzicht leisten sollten. Sämtliche interessierten Staaten haben grundsätzlich den Young-Plan akzeptiert. Polen hat ihn ebenfalls unterzeichnet und seine definitive Annahme von dem Verzicht Deutschlands auf seine Forderungen an Polen abhängig gemacht. Minister Zaleski wollte zum Ausgleich des Grundsatzes „inclusive amount" mit Recht eine Garantie dafür haben, daß Deutschland die Empfehlung, auf die Forderungen an Polen zu verzichten, ausführt. Im Haag haben wir daher den eigentlichen Vorbehalt niedergelegt; sodann legten wir in Paris der beratenden Kommission, die durch die Haager Konferenz ins Leben gerufen wurde, entsprechende Anträge vor. **Deutschland begann zu handeln. Seine Delegierten waren mit der Annullierung der staatlichen Forderungen einverstanden, nicht aber mit dem Verzicht auf die Forderungen seiner Staatsangehörigen. Schließlich verzichtete Deutschland auf die Forderungen der Privatpersonen, und die Verständigung kam zustande.**

Der 31. Oktober 1929 kann daher als **ein Wendepunkt** in den bisherigen nachkriegszeitlichen Beziehungen Polens zu Deutschland angesehen werden. **Polen erlangte bei dieser Gelegenheit die endgültige Regelung der strittigen Frage der von der Deutschen Regierung der Bauernbank in Danzig abgetretenen Forderungen, die sich aus den Rentengutsverträgen ergeben. Die Deutsche Regierung nahm alle Verantwortlichkeit aus diesem Titel auf sich,** und auf diese Weise wurde der lange Konflikt auf gütlichem Wege beigelegt. Vereinheitlicht wurden auch die Ansichten der beiden Regierungen über die **Klagen in der Frage der strittigen Staatszugehörigkeit, die gegen Polen im Völkerbunde eingebracht worden waren.** Die polnische Diplomatie hat mit ihrem Schritt vom 31. Oktober 1929 gezeigt, daß sie die Befriedung internationaler Verhältnisse aufrichtig anstrebt und in entschiedener Weise den Nachweis geliefert, daß Polen ein hervorragender Faktor des Friedens und nicht von Verwicklungen ist, was die uns feindliche Propaganda der Weltmeinung einzureden sich bemüht. Durch den Akt vom 31. Oktober hat Polen, was das Wichtigste ist, in unzweideutiger Weise seinen guten Willen zur Anbahnung normaler Beziehungen zu Deutschland offenbart und damit den Faktoren die Waffe aus der Hand gerissen, die Polen als ein Hindernis für die Befriedung internationaler Verhältnise ansehen.

Und wenn wir aufs Tiefste bedauern, daß gegenüber Deutschland die sich aus dem Versailler Traktat ergebenden Berechtigungen Polens nicht ausgenutzt worden sind, so trifft dies eben die Vor-Mai-Regierungen, deren es sogar 14 gegeben hat. War doch Zeit genug zur Durchführung der Liquidation von deutschem Eigentum in Polen und zur Rückgabe von 12 000 bäuerlichen Stellen in Pommerellen (?) an die rechtmäßigen polnischen Inhaber, deren Vätern die Verdrängungspolitik Berlins ihr Land weggenommen hatte. (Das ist eine glatte Lüge! D. R.) In dieser Beziehung haben die früheren Regierungen einen Mangel an richtigem Verständnis (!!) für die Notwendigkeit einer raschen und korrekten Liquidation von deutschem Besitz in Polen an den Tag gelegt. Dies gibt der Wirtschaftspublizist des „Kurjer Poznański", Herr Kierski, in seinem Artikel vom 12. Dezember 1929 loyal zu.

Herr Kierski hat aber nicht Recht, wenn er behauptet, daß Polen auf das Wiederkaufsrecht von etwa 12 000 Rentenansiedlungen verzichtet hat. Der Akt vom 31. Oktober 1929 sieht vielmehr vor, daß die Polnische Regierung auf das Wiederkaufsrecht von Rentenansiedlungen nur im Erbfalle verzichtet, wenn die Erben Verwandte ersten oder zweiten Grades sind, sofern sie nicht wegen Verbrechens oder anderer Vergehen bestraft waren. Dagegen behält die Polnische Regierung das Wiederkaufsrecht aus verschiedenen anderen Gründen wie beim Verkauf, bei der Verpachtung, bei der schlechten Bewirtschaftung, bei allzu großer Belastung mit Schulden, bei der Nichtinnehaltung der Feuerversicherungspflicht und, sofern sich der Besitzer nicht persönlich mit der Wirtschaft befaßt. In jedem Falle muß festgestellt werden, daß der Akt vom 31. Oktober 1929 die erste Periode der nachkriegszeitlichen Beziehungen Polens zu Deutschland abschließt, wobei die Verteidiger polnischen Besitzes im ehemals preußischen Teilgebiet und die Patronisierung dieser Verhältnisse durch das Lager der Nationaldemokratie vor dem Urteil der Geschichte schwer gesündigt haben, da sie leichtsinnig durch Unfähigkeit und politische Kurzsichtigkeit ein Kapital vergeudeten, das in den Friedenstraktaten von Versailles und St. Germain verborgen war."

Erst die Verfassung, dann die Wirtschaft?

Eine Unterredung mit Ministerpräsident Bartel.

Warschau, 8. Januar. Ministerpräsident Prof. Bartel, der die Weihnachtsfeiertage in Lemberg zugebracht hatte, gewährte vor seiner Rückreise nach Warschau dem Vertreter der „Agencja Wschodnia" folgende Unterredung:

Auf die Frage nach dem Schicksal des **Journalisten-Gesetzes** erwiderte Herr Bartel: Mit dieser Angelegenheit habe ich mich bereits vor zwei Jahren beschäftigt und damals mit dem Vorsitzenden der Journalistenverbände konferiert. Selbstverständlich gehört diese Sache vor den Sejm. Was mich anbelangt, so kann man auf meine lebhafteste Unterstützung rechnen. Die Verabschiedung des Journalisten-Gesetzes wird nach meiner Ansicht nicht allein die Interessen der Journalisten, sondern auch die Interessen des Staates beleben.

Auf die weitere Frage, ob man damit rechnen könne, daß die Frage der **Verfassungsreform** bald auf die Tagesordnung der Sejmberatungen gesetzt werden würde, meinte der Ministerpräsident: das Schreiben des Sejmmarschalls Daszyński an den Vorsitzenden der Verfassungskommission, Professor Makowski, weist darauf hin, daß sowohl der Sejm wie auch der Leiter der Sejmarbeiten in dieser Frage positiv eingestellt sind. Ich werde darauf drängen, daß die Beratungen über dieses Thema so schnell als möglich aufgenommen werden. Ich werde diese Frage auch in meinem Exposé berühren, das ich am 10. d. M. im Sejm zu halten beabsichtige.

Der Journalist fragte sodann, ob sich die Gerüchte bestätigen, daß der Ministerpräsident im Zusammenhange mit der Wirtschaftslage die Absicht habe, Schritte zu unternehmen, um eine **Außenanleihe** aufzunehmen. Herr Bartel antwortete: „Ich denke gar nicht an die Aufnahme einer Auslandsanleihe; denn ich bin nicht der Ansicht, daß dies notwendig wäre."

Die letzte Frage, ob und welche Mittel der Ministerpräsident anzuwenden gedenke, um **die Wirtschaftslage des Landes zu beleben,** beantwortete der Ministerpräsident dahin, daß diese Frage den Gegenstand von Konferenzen innerhalb der Regierung bilde. Bis jetzt sei jedoch noch **keine Zeit** gewesen, um die Absichten endgültig zu präzisieren. Es müsse aber betont werden, daß an dieser Frage intensiv gearbeitet werde.

Der kranke Tschitscherin.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der sowjetrussische Außenkommissar Tschitscherin am Montag abend in Moskau eingetroffen und mit dem Krankenauto in das Kreml-Krankenhaus eingeliefert worden. Tschitscherin sei so erschöpft und krank von der Reise, daß er Besprechungen mit den höchsten Instanzen der Partei nicht habe aufnehmen können. Tschitscherin werde mindestens zehn Tage das Bett hüten müssen. Auf jeden Fall sei vorläufig nicht daran zu denken, daß Tschitscherin in das Ausland zurückkehre, weil seine Gesundheit völlig zerrüttet sei und er eine so lange Reise nicht überstehen könne. Wie weiter gemeldet wird, hat Stalin Tschitscherin einen Besuch abgestattet.

Nach den Informationen des Pariser „Journal" soll Tschitscherin gute Aussicht haben, an Stelle von Dowgalewski zum Sowjetbotschafter in Paris ernannt zu werden. Dowgalewski soll den Aufgaben nicht voll entsprochen haben. Es hätte ihm auch die Affäre Biesiedowski geschadet. Tschitscherin würde jedoch den Pariser Posten nur unter der Voraussetzung annehmen, daß er über größere Selbständigkeit verfügen würde, um nicht die Kontrolle seines Gegners Litwinow ertragen zu müssen.

*

Der Prozeß gegen Biesiedowski.

Moskau, 8. Januar. Der Prozeß gegen den ehemaligen sowjetrussischen Botschaftsrat in Paris, Biesiedowski, hat am heutigen Mittwoch begonnen. Biesiedowski ist des Hochverrats und der Veruntreuung von Regierungsgeldern angeklagt. Die Verhandlung findet in seiner Abwesenheit statt. Das Urteil wird wahrscheinlich am Donnerstag gefällt werden.

Das Haus Radziwill gegen den deutschen Staatsfiskus.

Paris, 8. Januar. Das Gemischte deutsch-französische Schiedsgericht hat, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, neulich eine endgültige Entscheidung in dem jahrelangen Prozeß gefällt, den die Familie der Fürsten Radziwill gegen den deutschen Staatsfiskus um Entschädigung für die schlechte Wirtschaft auf den Radziwill'schen Gütern in Schlesien angestrengt hatte. Die Entscheidung geht dahin, daß die Erben des Fürsten Stanislaw Radziwill und zwar die in Paris wohnende Fürstin Dolores Radziwill und deren Tochter, gegenwärtig Fürstin Maylle, eine Entschädigung in Höhe von 2 Millionen Goldfrank erhalten, die ihnen der deutsche Staatsschatz zu zahlen hat.

Der Prozeß hat, derselben Quelle zufolge, folgenden Hintergrund: Fürst Anton Radziwill, der der deutschen Linie dieses Geschlechts angehörte, und Generaladjutant des Kaisers Wilhelm I. war, hatte zwei Söhne, Anton und Stanislaus. Etwa vor 40 Jahren verzichteten die beiden Radziwills, um das Recht auf das in Kongreßpolen gelegene Radziwill'sche Majorat zu erlangen, auf die deutsche Staatsangehörigkeit und nahmen die russische an. Die Gattin Anton Radziwills, Fürstin Castellana, erbte inzwischen von ihrer Großmutter, der kurländischen Fürstin Sagan, die Herrschaft Kleinitz in Schlesien und starb im Jahre 1915, also während des Weltkrieges. Die deutschen Behörden behandelten sie als fremde Staatsangehörige und ordneten über das Gut die Zwangswirtschaft an mit der Begründung, daß der Erbe der Verstorbenen, Fürst Stanislaw Radziwill, der damals russischer Offizier war, fremder Staatsangehöriger wäre. Nach dem Wiedererstehen Polens trat Stanislaw Radziwill in den polnischen Militärdienst über und fiel während der bolschewistischen Invasion im Jahre 1920. Er hinterließ seine Witwe, die Fürstin Dolores, die später einen ihrer Vettern aus der französischen Linie der Radziwills heiratete, und durch diese Ehe wurde sie selbst und ihre Tochter französische Staatsangehörige.

Infolge der von der Familie Radziwill unternommenen Schritte hoben die deutschen Behörden im Jahre 1921 die Zwangsverwaltung auf, und die Güter wurden den Radziwills wieder zurückgegeben.

Bei ihrer Übernahme stellten die Radziwills fest, daß der Wert der Güter infolge der ungeeigneten Wirtschaft um über 3 Millionen Goldfrank gesunken war. Sie strengten daher eine Klage gegen den deutschen Fiskus an, mit der sich schließlich das Gemischte deutsch-französische Schiedsgericht beschäftigte. Den Klägern wurde eine Entschädigung in Höhe von 2 Millionen Goldfranken zuerkannt; doch Eingeweihte behaupten, daß von diesem Betrage nicht viel übrig bleiben wird, da die Kosten des Verfahrens einen bedeutenden Teil des strittigen Betrages verschlungen haben.

Vor zehn Jahren.

Die Ratifikation des Friedensvertrages.

Paris, 10. Januar. Heute nachmittag um 4 Uhr zeichneten im Quai d'Orsay im Kabinett des Ministers für auswärtige Angelegenheiten Ministerialdirektor v. Simson und Freiherr von Lersner in Anwesenheit der Mitglieder des Obersten Rates das Protokoll vom 1. November über die Abwicklung der noch verbleibenden Verpflichtungen aus dem Waffenstillstand und über die Entschädigung für die vor Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe. Nach vollzogener Unterzeichnung übergab Ministerpräsident Clemenceau als Vorsitzender der Friedenskonferenz die schriftliche Bestätigung über die Herabsetzung der Schadensersatzforderungen für Scapa Flow und über die Art der Erfüllung dieser Verpflichtungen, die vorher getroffen worden waren.

Hierauf begaben sich die beiden deutschen bevollmächtigten Delegierten sowie die Ministerpräsidenten Clemenceau, Lloyd George und Nitti und der japanische Botschafter Matsui nach dem Uhrensaal. Hier waren die bevollmächtigten Vertreter der Mächte, die bis jetzt den Friedensvertrag von Versailles ratifiziert hatten, versammelt, außerdem die Minister Klotz, Tardieu, Leygues sowie Jules Cambon, die englischen Minister Lord Curzon, Balfour und der italienische Minister für auswärtige Angelegenheiten Scialoja. Von Belgien war anwesend der Minister für auswärtige Angelegenheiten Hymans. Ministerpräsident Clemenceau eröffnete die Sitzung und lud zur Unterzeichnung des ersten Protokolls über die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden ein.

Zuerst unterzeichnete Ministerialdirektor von Simson, hierauf Freiherr von Lersner und nach ihnen der Reihe nach Lloyd George, Clemenceau, Nitti, Matsui, Hymans sowie nach alphabetischer Anordnung die Vertreter der kleineren alliierten Staaten. Nachdem Clemenceau unterzeichnet hatte, begab er sich zu den deutschen Delegierten und erklärte ihnen wörtlich:

„Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß noch heute abend der Befehl zur Heimsendung der deutschen Gefangenen unterschrieben wird."

Nach Unterzeichnung aller Bevollmächtigten ergriff Ministerpräsident Clemenceau das Wort und erklärte, daß nunmehr nach Austausch der Ratifikationsurkunden und Errichtung des ersten Protokolls über die Niederlegung der Ratifikationsurkunden der Friedensvertrag in Kraft getreten sei und daß die sich aus ihm ergebenden Verpflichtungen erfüllt werden müßten. Hierauf schloß er die Sitzung. Die Zeremonie dauerte acht Minuten. Der Friede ist um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags in Kraft getreten.

Die Folgen für unsere Heimat.

Bekanntmachung.

Das polnische Unterkommissariat in Bromberg hat mich gebeten, nachfolgenden Aufruf der Öffentlichkeit bekanntzugeben:

Mitbürger!

Binnen wenigen Tagen werden die nach dem Friedensvertrage deutscherseits abzutretenden Gebiete des Netzedistrikts an die polnische Regierung übergeben und durch polnische Truppen besetzt werden.

Wir ersuchen euch, der Veränderung der politischen Verhältnisse mit Vertrauen entgegenzusehen. Die Beunruhigung ist unbegründet. Leben und Eigentum, die persönliche Freiheit, Hab und Gut eines jeden ohne Unterschied der Nationalität und Konfession wird unter polnischer Regierung gewährleistet.

Die Übergabe muß sich in aller Ruhe und Ordnung vollziehen. Zur Bewahrung der öffentlichen Sicherheit werden alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Sofort nach der Übernahme wird wahrscheinlich der verschärfte Belagerungszustand verhängt und Standgerichte errichtet werden. Unmittelbar nach Abzug des deutschen Militärs tritt die Bürgerwehr in Tätigkeit. Bewaffnete Bürgerwehrleute werden den Sicherheitsdienst übernehmen; ihren Anordnungen wird unbedingt Folge zu leisten sein. Jeder Versuch, die öffentliche Ruhe zu stören, wird bestraft. Zusammenrottungen werden verboten. Waffen und Munition werden rechtzeitig ausgeliefert werden müssen. Zuwiderhandelnde haben schwere Strafen zu gewärtigen.

Bürger beider Nationalitäten!

Suchet in diesen kritischen Tagen die gegenseitigen Gefühle zu verstehen und zu schonen. Mögen beim Abzug des deutschen Militärs die Polen, mögen beim Einmarsch der polnischen Truppen die Deutschen bei den stattfindenden Kundgebungen und Feierlichkeiten sich fernhalten und insbesondere die Kinder und die heranwachsende Jugend nicht auf die Straße lassen. Ein unbedachtes Wort, eine mißverstandene Geste könnte als Gegenkundgebung und Herausforderung gedeutet und zu Reibungen und Zusammenstößen Anlaß geben.

Es liegt im Interesse des zukünftigen friedlichen Zusammenlebens beider Nationalitäten und der gedeihlichen Fortentwicklung von Stadt und Land, daß diese Übergangszeit nicht zu Ausschreitungen und unzulässigen Handlungen benutzt werde.

Mitbürger! Es ergeht an euch die dringende Mahnung: Bewahret Besonnenheit und Disziplin, haltet Ruhe und Ordnung!

Bromberg, im Januar 1920.

Podkomisarjat na obwód nadnotecki.
v. Wierzbicki, Justizrat.

*

Indem ich diesen Aufruf öffentlich bekannt gebe, ersuche auch ich die Bevölkerung beider Nationalitäten, sich bei den bevorstehenden Vorgängen der Landesübergabe vollkommener Ruhe und weiser Zurückhaltung zu befleißigen. Nur wenn alles sorgfältig vermieden wird, was zu Aufläufen und Feindseligkeiten, zu Zwietracht und Unfrieden Anlaß geben könnte, wird Ruhe und Ordnung gesichert sein. Ich hege die feste Zuversicht, daß die Bevölkerung beider Nationalitäten dieser Aufforderung gern Folge leisten und den Anordnungen der berufenen Sicherheitsorgane unweigerlich nachkommen wird.

Bromberg, im Januar 1920.

Der Regierungspräsident. v. Bülow.

Zusatz:

Diese Bekanntmachung findet entsprechende Anwendung auch für die in der Bekanntmachung des polnischen Unterkommissariats nicht genannten Abtretungsgebiete aus dem polnisch nicht besetzten Teil des Regierungsbezirks Posen.

Bromberg, im Januar 1920.

Der Regierungspräsident. v. Bülow.

Pommerellen.

9. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Kreistagswahl in den beiden Städten des Landkreises Graudenz, Lessen (Łasin) und Rehden (Radzyn),** die am Dienstag vollzogen wurde, hatte folgendes Ergebnis: In Lessen wurden Bürgermeister Tomczyński und Apotheker Demski, in Rehden Bürgermeister Kirsztejn zu Mitgliedern des Kreistages gewählt. *

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 30. Dezember 1929 bis 4. Januar 1930 gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 24 eheliche Geburten (15 Knaben, 9 Mädchen einschl. eines Zwillingspaares: Knabe und Mädchen) sowie 2 uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen), ferner 9 Eheschließungen und 16 Todesfälle, darunter 7 Kinder bis zu 1 Jahr (4 Knaben, 3 Mädchen). — Im Jahre 1929 wies die Bevölkerungsbewegung folgende Zahlen auf: 1529 Geburten (im Jahre 1928: 1412), 482 (373) Eheschließungen und 767 (783) Todesfälle. *

× **Feueralarm** erscholl Mittwoch früh 8¼ Uhr. Der Brandherd war die im Hause Kalinkerstraße (Kalinkowa) Nr. 73b befindliche Wohnung der Witwe Fijałkowska, und zwar war, während die Frau das Wohnzimmer verlassen und sich zu ihrer Arbeitsstelle begeben hatte, durch eine auf dem am Bett befindlichen Nachttisch stehende brennende Lampe das Bett, in welchem ihr Kind, ein fünfjähriges Mädchen, lag, in Brand geraten. Das Kind konnte sich noch durch schnelles Aufspringen vor Schaden bewahren und durch Alarmierung der Hausbewohner ein sofortiges Eingreifen zwecks Unterdrückung des Feuers herbeiführen, so daß die Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. *

× **Viehseuche.** Amtlich wird zur Kenntnis gebracht, daß unter dem Schweinebestande des Landwirts Makowski in Bliesen (Blizno), Kreis Graudenz, die Schweinepest amtstierärztlich festgestellt worden ist. *

× **Zu dem Banditenüberfall** auf das Wohnhaus des Gutsbesitzers Müller wird mitgeteilt, daß polizeilicherseits bereits zwei Verhaftungen von der Täterschaft verdächtig erscheinenden Personen vorgenommen wurden. Es sind dies der 21jährige Leon Kühn aus Alt-Marsau (St. Marzy), Kreis Schwetz, und der 22jährige Eugenjusz Niedziela aus Szarkuszewo (Kleinpolen), beides Arbeitslose, die sich in der Gegend von Dragaß umhergetrieben haben. Welcher Art die vorliegenden Verdachtsmomente sind, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis. *

× **Gefundene Sachen.** Auf dem Amt für Ordnung und öffentliche Sicherheit befinden sich folgende, dort als gefunden abgegebene Gegenstände: ein Fahrrad, ein Milchkrug, zwei Portemonnaies, ein Schlüssel, ein Bund Schlüssel und ein Bijouterien (Imitationen) enthaltendes Schächtelchen. Die Eigentümer vorgenannter Sachen können sich auf dem Amt für Ordnung und öffentliche Sicherheit melden. *

× **Einbruchsdiebstähle.** Von Dieben heimgesucht wurde in Abwesenheit der Mieter die Wohnung von Jozef Węglikowski, Courbierestraße (Kosciuszki) 19. Die Täter, die sich durch Herausschlagen einer Fensterscheibe Einlaß verschafften, stahlen eine größere Menge Wäsche sowie andere Sachen, worauf sie verschwanden. — In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe in das Kolonialwarengeschäft von Bronisław Macielewski in Mischke (Mniszek) und entwendeten eine erhebliche Menge Zigaretten, Tabak, Tee u. a. im Gesamtwerte von ungefähr 1000 Złoty. *

Thorn (Toruń).

* **Die Tochter des Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht,** Fräulein Inge Schacht, hat sich mit Dr. jur. Albert Hilger van Scherpenberg, Legationssekretär an der deutschen Botschaft in London, verlobt. Herr van Scherpenberg war vor fünf Jahren als Attaché dem deutschen Konsulat in Thorn zugeteilt. * *

‡ **Halbe Arbeit.** Im Herbst vergangenen Jahres wurden die Schienen der Uferbahn ausgewechselt. Zu diesem Zwecke mußte das Steinpflaster der Uferbahn (ul. Nadbrzeżna) teilweise aufgerissen werden. Während ein Teil wieder ordnungsmäßig zugepflastert wurde, blieb ein Streifen Steine neben dem Gleise zwischen dem Brückentor und der Militär-Brieftaubenstation liegen; die Steine liegen heute noch so wie damals herum. Es nimmt wunder, daß die begonnene Arbeit nicht zu Ende geführt wurde, zumal kein strenger Frost dies bisher unmöglich gemacht hätte. * *

v. **Straßenschlacht zwischen Strolchen und Polizei.** Dienstag gegen 7 Uhr abends gerieten drei Strolche in der Heilige Geiststraße (ul. Św. Ducha) in Streit, der schließlich in eine Rauferei und in Tätlichkeiten ausartete. Da sie mit gezückten Messern aufeinander losgingen, so benachrichtigten einige Straßenpassanten die Polizei. Als ein Schutzmann erschien und die Kämpfenden auseinanderbringen wollte, stürzten sich diese auf den Schutzmann. Da der Polizist mit diesem Gesindel, es handelte sich um den der Polizei bereits gut bekannten Viktor Szeffer, sowie seine Kumpane Franciszek Grotkowski und Jan Szeffer, nicht allein fertig werden konnte, so rief er Hilfe herbei. Hierauf erschienen zwei weitere Schutzleute und griffen in die Schlacht ein. Der Athlet Szeffer riß sich von dem ihn festhaltenden Schutzmann los und versuchte zu fliehen. Ein zufällig des Wegs kommender Offizier stellte sich dem Fliehenden entgegen. Der Strolch, der über Riesenkräfte verfügt, warf den Offizier aber zu Boden und stieß ihm mit den Füßen gegen die Brust. Darauf lief er in eine im Erdgeschoß des Hauses Heilige Geiststraße 5 befindliche Spelunke, bewaffnete sich mit einer Axt und drohte jeden zu erschlagen, der es wagen würde, ihn anzurühren. Hierauf wurde militärische Hilfe von der nahen Platzkommandantur angefordert, gleichzeitig erschienen auch Polizeiverstärkungen. Mit vereinten Kräften gelang es nun schließlich, Szeffer zu überwältigen und in das Polizeigewahrsam einzuliefern. Hierzu waren acht Mann erforderlich, da Sz. sich immer wieder losriß, um sich schlug, kratzte und biß. Die Festnahme seiner Kumpane war längst nicht so schwierig gewesen. — Im Zusammenhange mit dieser Affäre wurden von der Polizei weitere vier Personen verhaftet. * *

‡ **Einbruchsdiebstahl.** Am Dienstag wurde der Polizei von Czesław Rozlau gemeldet, daß in sein Zuckerwarengeschäft in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) 209 ein Einbruchsdiebstahl verübt wurde. Gestohlen sind 40 Kg. Zuckerwaren im Werte von etwa 150 Złoty. Des Diebstahls verdächtig sind zwei jugendliche Burschen aus der Roßgartenstraße (ul. Koniuchy). Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. * *

‡ **Wegen Raubüberfalls** wurde am Dienstag der von dem Kreiskommando der Staatspolizei gesuchte berufs- und wohnungslose Jan Szczepiński verhaftet. * *

‡ **Verhafteter Dieb.** Am 7. Januar konnte der wegen verschiedener Diebstähle gesuchte Wincenty Ciesielski verhaftet werden. Er wurde der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung zugeführt. * *

---

m. **Dirschau** (Tczew), 6. Januar. Beim Schlittschuhlaufen eingebrochen ist am Sonnabend nachmittag auf dem Goldfischteich im hiesigen Stadtparke der etwa 6 Jahre alte Sohn des Autobesitzers Kupczyński aus der Stargarderstraße. Der etwas ältere Bruder desselben wollte den Knaben retten, brach aber ebenfalls ein. Auf die Hilferufe des dritten Bruders eilte ein Maurergeselle zur Unfallstelle, welchem es gelang, die Kinder aus dem Wasser zu ziehen. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Wohnung des Herrn Nierzwicki an der Samborstraße ein und stahlen mehrere Anzüge, eine goldene Uhr und Schmucksachen im Werte von 1500 Złoty. Außerdem fielen den Einbrechern 300 Złoty in die Hände.

* **Gdingen (Gdynia), 8. Januar. Sonntag Abend gegen 8 Uhr wurde der Matrose der Handelsflotte Władysław Barabasz durch die Angehörigen der Kriegsmarine Obermatrosen Ludwik Wojnusz und Franciszek Zubrzycki erstochen. Der tödliche Stich traf ihn ins Schlüsselbein, als er mit seinen Kollegen Józef Szaja und Stanisław Wiejak einen Streit austrug. Die beiden Matrosen der Kriegsmarine, die sich in die Angelegenheit hineingemischt hatten, wurden durch die Militärgendarmerie zur Verantwortung gezogen. — Es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Die Richtigkeit dieses geflügelten Wortes bewies eine zweite Bluttat, die sich etwas später ereignete. Vermutlich aus Rache über den Tod des Matrosen Barabasz wurde der Matrose der Kriegsmarine, Kazimierz Kamiński, von unbekannten Tätern überfallen und durch Messerstiche verletzt. Der Verwundete war nicht imstande, eine Beschreibung der Täter zu geben.**

* **Gdingen** (Gdynia), 9. Januar. Das Seeamt in Gdingen hat eine Verordnung erlassen, durch die es ohne besondere Genehmigung dieses Amtes verboten ist, in Gdingen Wohnung zu nehmen. Fremden Personen, die nicht im Hafen beschäftigt sind, ist der Zutritt auf das Gebiet des Hafens ohne Genehmigung der Hafenbehörde nicht gestattet.

ch. **Konitz** (Chojnice), 8. Januar. Wegen Betruges und Fälschung von Dokumenten hatten sich der Besitzersohn Roman Szyca sowie dessen Schwestern Rosalie und Agate, sämtlich aus Prądzona, zu verantworten. Die Angeklagten kauften in einem Geschäft in Bruß verschiedene Kurzwaren, die sie auf einen falschen Namen anschreiben ließen. Der erste und die dritte Angeklagte verkauften später auf zweimal je zwei Zentner Getreide. Als der Werkführer der Mühle „Ceres"-Bruß der dritten Angeklagten einen Lieferschein auf zwei Zentner Roggen ausstellte, hat die Angeklagte aus der 2 eine 22 gemacht. Trotzdem die Angeklagten die Schuld bestreiten, verurteilte sie das Gericht zu je zwei Monaten Gefängnis. Dem ersten Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet, während der dritten Angeklagten die Strafe wegen ihrer Jugend auf zwei Jahre ausgesetzt wurde. — Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Konitz, veranstaltete kürzlich im Saale des Hotel Engel sein 6. Stiftungsfest, verbunden mit der Weihnachtsfeier. Nach Konzert der Kapelle Qualmann und Deklamation eines Prologes hielt der zweite Vorsitzende Tuschik die Festansprache. Darauf wurde ein Weihnachtsfestspiel „Weihnachtsglocken" zur Aufführung gebracht, das starken Beifall erntete. Ein Tanzkränzchen beschloß die gut gelungene Feier.

h **Löbau** (Lubawa), 7. Januar. Ihren Brotgeber bestohlen. Dem Bäckermeister Psuty wurden durch einen Gesellen und einen Lehrling seit September v. J. etwa 60 Zentner Roggen- und Weizenmehl gestohlen, das sie dann zur Nachtzeit an einen Arbeiter verkauften. Der Schaden, den P. erlitten hat, beziffert sich auf 1800 Złoty. — In Swiniarc entstand in diesen Tagen ein Feuer auf dem Gehöft des Landwirts Jurkiewicz, der zurzeit in Löbau wohnt und seine Wirtschaft verpachtet hat. Niedergebrannt sind eine Scheune und zwei Ställe. Dem Pächter verbrannten außer dem toten Inventar 200 Zentner Roggen, 100 Zentner Hafer, 80 Zentner Gerste und vom lebenden Inventar 80 Hühner und 4 Puten. Der Geschädigte schätzt seinen Verlust auf 10 000 Złoty. Die Entstehungsursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden. — Ein Vieh- und Pferdemarkt findet am Mittwoch, 15. d. M., in Kauernik (Kurzętnik) statt.

h **Löbau** (Lubawa), 8. Januar. Eine Autokatastrophe trug sich in den letzten Tagen auf der Chaussee von hier nach Mortegi zu. Das Lastauto, das der Chauffeur Idziak steuerte, fuhr gegen einen Chausseebaum, wobei der Motor vernichtet wurde. Dem Chauffeur wurde durch den Stoß am Steuerrad der Brustkasten gequetscht. Der Eigentümer des Autos, Lisiński aus Neumark (Nowemiasto), zog sich Verletzungen im Gesicht und an den Beinen sowie eine Gehirnerschütterung zu, seiner Frau wurde ein Bein gebrochen, während sein Schwager Silvester Babski aus Mortegi mit leichteren Verletzungen davonkam. Die erste Hilfe leistete den Verletzten der Arzt Dr. Braffe von hier. Alle Verunglückten, außer Babski, der nach Hause gehen konnte, lieferte man ins hiesige Krankenhaus ein.

h **Neumark** (Nowemiasto), 6. Januar. Erhöhung der Wegegebühren. Das Innenministerium hat im Einverständnis mit dem Finanzministerium den pommerellischen Wojewoden ermächtigt, das Statut über die Wegegebühren für den Löbauer Kreiskommunalen Verband

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 12. Jan. 30. (1. S. n. Epiph.)

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdst., Pfr. Heuer. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, abds. 6½ Uhr Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Heuer. — Nachm. 4 Uhr Jungmännerversammlung — Montag, abends 7¼ Uhr Gemeindeabend in der altst. Kirche: Bilder der Liebesarbeiten unserer Kirche.

Rudak. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Guttau.

Rentschkau. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst in Hohenhausen.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gr. Rogau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Zwitz. **Evangelische Kirche.** Vorm. 10½ Uhr Predigtgottesdienst.

Tuchel. **Evangelische Kirche.** Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Jünglings- u. Jungmädchenverein.

Wittenburg. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 12. Jan. 30. (1. S. n. Epiph.)

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kirchenchor. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. — Montag, abds. 7 Uhr: Jungmännerkreis.

Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Unterredung mit der konfirmierten Jugend vor dem Altar. Nachm. 2½ Uhr Jungmädchenversammlung.

Bursztynowo. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Predigt-Gottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Versammlung d. Mädchen. Dienstag, nachm. 2½ Uhr Bibelstunde.

für das laufende Wirtschaftsjahr 1929/30 zu bestätigen, wodurch eine Belastung der Haus- und Landgrundstücke über die Maximalnorm vorgesehen ist. Die Gebühren betragen **nun 146 Prozent** von der staatlichen Grundsteuer und **73 Prozent** von der staatlichen Gebäudesteuer.

* **Putzig** (Puck), 8. Januar. Im Walde erstochen und beraubt. Im Walde bei Groß-Starsin, Kr. Putzig, wurde die Leiche des Malergesellen Mieczyslaw Gorski aus Putzig gefunden, in dessen Körper noch das Messer des Täters steckte, der ihn erstochen und beraubt hat. Der Ermordete hatte über 300 Zloty bei sich, die er für Arbeiten in der Umgegend erhalten hatte. Vom Täter fehlt bisher jede Spur.

h **Strasburg** (Brodnica), 8. Januar. Selbstmordversuch im Gerichtszimmer. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich die neunzehn mal vorbestrafte Kostnicka zu verantworten. Während der Verhandlung, als der Staatsanwalt eine dreijährige Zuchthausstrafe beantragte und das Gericht sich zur Beratung zurückzog, brachte die K. ein Fläschchen mit Lysol hervor und trank den ganzen Inhalt aus. Man rief einen Arzt herbei und brachte die K. ins Krankenhaus, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde. Am nächsten Tage war sie schon so weit hergestellt, daß sie ins Gefängnis eingeliefert werden konnte. — Auf dem Gute Drzerzno im hiesigen Kreise entstand in der vorigen Woche ein Brand, wobei ein Viehstall und der Speicher vernichtet wurden. Ferner fielen alle landwirtschaftlichen Maschinen, zwei Pferde sowie Getreide- und Heuvorräte den Flammen zum Opfer. Der Brandschaden ist bedeutend. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

a **Schwetz** (Swiecie), 7. Januar. Am letzten Sonntag veranstaltete die hiesige deutsche Privatschule eine Weihnachtsfeier mit Theatervorführungen, lebenden Bildern und Deklamationen. Die Leistungen der Schüler waren bewundernswert und ernteten starken Beifall. Nach den Darbietungen trat der Tanz in seine Rechte. — In Gollußchütz hiesigen Kreises fand vor einigen Tagen eine Treibjagd statt, bei welcher 50 Hasen erlegt wurden.

* **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 8. Januar. Mord? Der Landwirt Daszkowski in Warlubien, dessen Sohn auf einem Gute bei Berent als Wirtschaftsbeamter tätig war, erhielt, nachdem dieser die Feiertage bis Neujahr bei den Eltern zu Besuch geweilt hatte, einen Tag nach der Abfahrt des jungen D. von dem Gute die Nachricht, daß er plötzlich verstorben wäre. Da der junge Mann von Hause völlig gesund abgefahren war, erschien der plötzliche Tod verdächtig. Es wurde denn auch festgestellt, daß der Kopf der Leiche stark angeschwollen war und der Hals längliche Druckstellen aufwies, so daß die begründete Annahme besteht, es handle sich um einen gewaltsamen Tod des jungen D. Polizeiliche Feststellungen lassen vermuten, daß eine in Diensten des erwähnten Gutes stehende Person den Mord ausgeführt hat.

d **Stargard** (Starogard), 8. Januar. Ein großes Schadenfeuer brach gestern gegen 6 Uhr abends im Fabrikgebäude der Firma B. Kaszubowski aus. Das Feuer griff vom Dachstuhl aus schnell um sich. Dank des schnellen Eingreifens der Feuerwehr konnte der Brand bald lokalisiert werden. Der Dachstuhl wurde vernichtet, während das erste Stockwerk stark mitgenommen wurde. **Leider forderte das Feuer auch ein Menschenopfer. Durch den starken Rauch erstickte die im Dachstuhl wohnende 81jährige Luise Boy.** — Einen Einbruch verübten unbekannte Täter beim Administrator Peter Gdaniec in Adl. Stargard. Sie drangen in die Wohnung ein und warfen aus den Schränken alle Gegenstände heraus. Die Diebe wurden wohl vertrieben, denn sie verschwanden wieder, ohne etwas mitzunehmen.

Die polnische Meerespolitik.

Eine Rede des Handelsministers Kwiatkowski in Thorn.

Thorn, 8. Januar. (PAT.) Gestern begann hier ein dreitägiger akademischer Kursus für polnische Publizisten und Journalisten, der vom Baltischen Institut in Thorn organisiert worden war. (Es handelte sich um eine Schulungswoche für die Korridorfrage. D. R.) Zu seiner Eröffnung traf mit dem Schnellzuge aus Warschau der Minister für Industrie und Handel, Ingenieur **Kwiatkowski,** in Begleitung von höheren Ministerialbeamten in Thorn ein. Nachmittags hielt der Minister im Stadttheater zur Eröffnung des Kursus einen nahezu zweistündigen Vortrag über das Thema **„Polens Rückkehr zur Ostsee.**

Einleitend betonte er, daß seit der Morgenröte der Welt die leidenschaftliche und andauernde Ausnutzung des Meeres und der Schiffahrt ein schöpferischer, grundsätzlicher und entscheidender Faktor gewesen sei. In Europa spielten sich rund um die zwei Meere, das Mittelländische Meer und die Ostsee, die wichtigsten historischen Ereignisse ab. In der historischen Vergangenheit war der Name Polens des öfteren an der Ostsee berühmt. Doch dies waren nur historische Rhapsodien. Der politische Blick Polens richtete sich hauptsächlich gegen Osten, was ein Fehler war; denn die Quelle der Kraft Polens lag und liegt stets im Westen. Trotz des Friedens vor 464 Jahren, durch den für die Dauer von einigen Jahrhunderten Pommerellen mit Danzig, das Culmer- und Marienburger Land mit Elbing und Ermland an Polen fiel, vermochte Polen keine Seemacht zu schaffen. Viele Ursachen standen dem im Wege. Sie steckten sowohl im nationalen Charakter als auch in der allgemeinen geographischen Lage sowie in der staatsvölkischen Struktur Polens. Der Grundfehler des historischen Polens war der Umstand, daß man die Bevölkerung an der Ostsee der Entnationalisierung preisgab. (Gemeint ist wohl die kaschubische Bevölkerung, die stark polonisiert wurde. D. R.) Ganze Jahrhunderte hindurch wickelte sich der Prozeß der Verwischung des polnischen Charakters der Ostseebevölkerung ab. (Das ist schlecht möglich gewesen, da dieser polnische Charakter selbst nach Aussagen der polnischen Wissenschaft überhaupt an der Ostsee kaum vorhanden war. D. R.) Ist es also unter diesen Bedingungen, sagte der Minister, im Ergebnis des jahrhundertelangen Mangels an einer zielbewußten Meerespolitik einerseits und der systematischen Entnationalisierung andererseits nicht wie ein Wunder und ein Beweis der großen Rassenkraft anzusehen, daß sich, wenn auch auf dem kleinen Abschnitt von einigen zehn Kilometern des Gestades ein starkes polnisches Element seßhaft gemacht hat, das es vermochte, Polen der Familie der Baltischen Staaten wiederzugeben? (Das war kein polnisches, sondern ein kaschubisches Element. D. R.) Dank dem Patriotismus und der Ausdauer dieser Bevölkerung sind wir vor zehn Jahren auf Grund des Rechts und der geschichtlichen Gerechtigkeit zum dritten Mal an die Ostsee zurückgekehrt. Wir kamen mit dem Kapital eines größeren Bewußtseins von dem Wert des Meeres und von den Pflichten, die uns sein Besitz auferlegt.

Die **Meerespolitik,** das ist für uns ein neues und **schwieriges Thema.** Es wird daher noch viel Wasser aus der Weichsel in die Ostsee fließen, bis die Aufmerksamkeit der ganzen Volksgemeinschaft an das Meer gewandert ist. Die Saat ganzer Jahrhunderte ist nicht verloren gegangen. Für die Fehler unserer Vorfahren haben wir eine empfindliche Strafe gezahlt; heute ist in unserem Besitz nur ein kleiner Streifen des Gestades geblieben, der nur noch drei Prozent unserer Staatsgrenze repräsentiert. Aber die Qualität dieser Meeresgrenze hängt lediglich von uns allein ab, von der Menge der Arbeit und der Ausdauer, sowie von dem Wissen, das wir an die Ostsee mitbringen.

Das Problem der Meerespolitik kann man von zwei Gesichtspunkten aus erfassen, vom politischen und vom wirtschaftlichen. Die Widersprüche und Gegensätze der zwischenstaatlichen Interessen an der Ostsee sind zu sehr kompliziert. Hier kreuzen sich divergierende politische Interessen, ebenso wie sie sich seit dem 14. Jahrhundert gekreuzt haben. Doch welche untergeordnete Bedeutung muß jegliches Motiv politischer Natur gegenüber den großen wirtschaftlichen Problemen annehmen, die Polen mit dem Meeresgestade verbinden, so stark wie vielleicht keinen anderen Staat. Drei Hauptgründe erfordern eine starke **Industrialisierung Polens:**

1. die Vereinigung der Landwirtschaft mit der Entwicklung der Bedürfnisse des Inlandsmarktes,
2. das schnelle und starke Anwachsen der Bevölkerung und
3. unser Reichtum an verfügbaren Rohstoffen.

Der Weg zur Industrialisierung des Landes, der Entwicklung der industriellen Produktion verfolgt scheinbar die Tendenz der sogenannten Selbstgenügsamkeit. In Wirklichkeit verbirgt sich hier jedoch eines der wahrhaftesten Paradoxe. Die Verwirklichung der Losung der Selbstgenügsamkeit, die mit dem Ausbau der eigenen Produktion und des eigenen Verbrauchs durch die Tatsache der schnellen Entwicklung der Differenzierung des Bedarfs und des Konsums im Ergebnis zu einer hervorragenden Vergrößerung des allgemeinen ausländischen Handelsumsatzes eines Staates führt, vergrößert seinen Export und Import, d. h. verringert scheinbar den Stand der Selbstgenügsamkeit.

Der Weg zur Industrialisierung des Staates führt somit zur Belebung und Entwicklung des internationalen Warenaustausches, sowie zur Vergrößerung der Ein- und Ausfuhr. **Die Ausfuhr des heutigen Polens vor dem Kriege war fast dreimal größer als jetzt; die Einfuhr war ebenfalls bedeutend größer.** Gegenwärtig haben wir einen großen Teil des Imports durch die eigene Produktion ersetzt, indem wir einen bedeutenden Teil des früheren Exports konsumieren. (Nach dem paradoxen Schluß des Ministers sollten mit dieser Steigerung der eigenen Produktion doch auch Ein- und Ausfuhr nicht schwächer, sondern größer werden?! D. R.) Aber das Wesen der Frage liegt darin, daß fast der ganze Warenumsatz von außen sich auf die Märkte der Teilungsstaaten konzentrierte. (Das ist die natürliche Gegebenheit. D. R.) Die Nachkriegsverhältnisse haben eine bedeutende Änderung erfahren; doch vom Gesichtspunkte der Interessen Polens eine Verschlechterung. (Sehr richtig! Denn der Mensch kann nicht wider die Natur! D. R.) **Dreiviertel unserer Landesgrenze wird von einer Mauer, sowohl für fertige Fabrikate als auch für industrielle und landwirtschaftliche Rohstoffe, sowie für Züchterprodukte umgeben.** (Dann reißen Sie diese Mauern nieder, Herr Minister! Das bringt hundertfach mehr ein, als uns Gedingen kostet! D. R.) Hier tritt in vollem Umfange die Bedeutung des Meeresproblems für die polnische Wirtschaft in die Erscheinung. Das ganze Problem eines stufenweisen, konsequenten und zielbewußten wirtschaftlichen Ausbaues Polens würde eine Utopie bleiben, wollte man sich des Meeresgestades nicht bedienen. Außerdem spielen hier auch andere Faktoren eine Rolle, vor allem die Emigration. Nur durch einen eigenen Seeweg, nur durch eine eigene Flotte können wir einen starken Faden spinnen, der unsere Landsleute in der Fremde mit ihrem Vaterland verbindet. (Wir haben fast den Eindruck, als wenn dieser Faden vor dem Ausbau von eigenem Seeweg und Hafen weit stärker ge-

Blinde reden von der Farbe.

Leistikow ist Kitsch!

Ein Feldzug der Kleinen Geister-Entente gegen das Bromberger Museum und seinen Leiter.

Im „Dziennik Bydgoski" wird seit einigen Wochen ein Kampf — nein, das Wort ist zu ehrenhaft — eine bornierte Wühlarbeit, angeblich zum Wohle des Museums, in Wirklichkeit gegen den Stadtrat Janicki geführt, dem das Museum als Dezernenten untersteht. Es wimmelt in diesen Artikeln von persönlichen Angriffen übelster Art und von „Böcken", die selbst für das Kunstverständnis derer von Entenpfühl peinlich sein sollten. Aber wer schämt sich überhaupt noch in dieser edlen Gilde?

Wir haben wenig Gemeinsames mit besagtem Stadtrat Janicki und wir würden ihn schwerlich verteidigen, wenn man nicht auch die „Deutsche Rundschau" als Kronzeugen in diese unsaubere Affäre hineinziehen wollte! Da sind wir schon zu dem Urteil verpflichtet, daß wir den Leiter des Museums als Kunstfreund und unermüdlichen Arbeiter schätzen. Die Popularisierung des Museums bis in die weitesten Kreise der Bevölkerung hinein, die sich in den steigenden Besucherzahlen ausspricht, die Veranstaltung überaus interessanter Ausstellungen, die den Ruf des Bromberger Museums weit über die Grenzen der Stadt, ja selbst bis ins Ausland getragen haben (uns liegen über hundert ausländische Pressestimmen vor, die über eine einzige der hiesigen Ausstellungen berichten!) und nicht zuletzt die Vergrößerung der Sammlungen des Museums sind unzweifelhaft ein Verdienst des Stadtrats Janicki. Wir haben uns wiederholt mit ihm auseinandersetzen müssen, was uns aber nicht hindern darf, diese grundlegenden Verdienste anzuerkennen.

Aber in der heutigen Zeit, da es zum guten Ton gehört, so wenig als möglich zu leisten und um so eifriger zu verleumden, ist ein Mann, der seinen Pflichten gewissenhaft nachkommt, schon eine auffallende Erscheinung. Verbogene Hirne wittern sofort etwas Dunkles dahinter, ahnen versteckte Ziele, Gewinnsucht, persönlichen Ehrgeiz.

Der „Kampf um das Museum" setzte ein mit dem Artikel eines Redakteurs des „Dziennik Bydgoski", der, da man ihn im politischen Teil begreiflicherweise nicht mehr ernst nimmt, unter den Strich gegangen ist. Er bedauerte die Abwanderung polnischer Schriftsteller und Künstler aus Bromberg und stellte die (sehr rhetorische) Frage, wer denn den Künstlern Heime und Ateliers baue, damit sie hier bleiben könnten. Als Grund für diese angebliche Abwanderung gab der Artikelschreiber — den Mangel eines Direktors im Museum an! Dann heißt es weiter: Das Museum **unterstehe dem Stadtrat Janicki und dieser Mann wolle keinen Direktor haben, da er selbst ein Museum zu** regieren wünsche — wozu ihn jedoch seine hauptamtliche Tätigkeit als Meliorations-Ingenieur nicht befähige.

Derselbe Zeitungsschreiber, der gelegentlich einer Polemik forderte, die Person von der Diskussion auszuschließen, arbeitet hier mit den unfairsten Mitteln, indem er wiederholt betont, daß man zwar gut Drainröhren legen könne, aber doch kein Kunstkenner zu sein brauche. Man braucht es nicht zu sein, aber man kann es sein! Das ist hier entscheidend. Man kann auch als Redakteur des „Dziennik Bydgoski" Takt und Form wahren. Aber man braucht es freilich nicht zu tun. So heißt es dort z. B. über den Stadtrat Janicki, auch der Besitz von „alten Modeblättern" sei kein Beweis für Kunstverständnis. Der Schreiber des Pamphlets spielt damit auf die recht bedeutende Sammlung aus der Graphik des 19. Jahrhunderts an, die Stadtrat Janicki persönlich besitzt. Kupfer-, Stahlstiche und Holzschnitte berühmter Meister . . . Das sind für kleine Geister freilich nur — Modeblätter!

Diese unmotivierten Angriffe haben nun einen ganzen Rattenschwanz von Zuschriften gewisser Leser von gleichem Kulturniveau an die Redaktion des „Dziennik Bydgoski" ausgelöst. In einigen dieser Kulturdokumente tobt sich ein Muckertum aus, daß man nur bitten darf, dieses Geschreibe bald einzustampfen, damit es unsere Stadt bei einer späteren Beurteilung ihres gegenwärtigen Bildungsstandes nicht allzu sehr in Verruf bringt!

„Kunstkenner" entdecken plötzlich alle möglichen Übel am Städtischen Museum. Einer dieser Herren, den ein unglückliches Schicksal mit Anschauungen, die in allen Verfallzeiten von Moral und Kunst geläufig waren, in unsere Tage verweht hat und der, vor jedem Aktbilde offensichtlich keine anderen als unsaubere Gedanken denken kann, ein solcher Herr entrüstet sich über die Nacktheit einiger Gemälde! Und diese „Pornographien" (!) befänden sich dazu noch in einem Museum, das — wie unerhört — gegenüber der Pfarrkirche steht! Die Polizei, die so gern pornographische Postkarten und Bücher beschlagnahme, finde im Museum ein großes Arbeitsfeld!

Ein anderer kritischer „Kunstkenner" schreibt: „Die hiesige „Deutsche Rundschau" meldete seinerzeit, daß das Museum ein Bild des deutschen Malers Leistikow angekauft habe, das völlig wertlos sei und für die Summe von 2500 Zloty aus Berlin erworben wurde." Der unbekannte Einsender hat hier bewußt oder unbewußt gelogen. Wir haben zwar über den Ankauf des Bildes berichtet — das ist richtig. Wir haben selbstverständlich auch den positiven Wert des Gemäldes hervorgehoben, dagegen von einem wertlosen Bilde ebenso wenig gesprochen wie von dem Kaufpreis. Dieser beträgt unseres Wissens 1500 Zloty — ein lächerlicher Preis für ein Bild des berühmten Malers aus seiner besten Schaffensperiode.

Aber was will man von einem Manne verlangen, der sich weiterhin über dieses Bild wie folgt äußert: „Ich habe diesen Kitsch gesehen, alt, schwarz und nichtssagend." Leistikow ist Kitsch! Daß dieses nordische Motiv einem minder begabten Manne nichts zu sagen hat, soll nicht bestritten werden. **Das brauchte man nicht erst zu betonen.** Und es wird zweifellos eine große Zahl anderer Wesen göttlicher Schöpfung geben, die gleichfalls nicht ins Museum gehören. Aber soll man wirklich alle Bücher einstampfen und ihre Schreiber verbrennen, weil es noch immer — gerade auch in unserem Staate — Analphabeten gibt?

Was nun die Angriffe gegen den Stadtrat Janicki betrifft, die sich mit der Besetzung des Direktorpostens beschäftigen, so sollte man zunächst dem Museumsdezernenten dankbar dafür sein, daß er dem Stadtsäckel einen Beamten erspart. Im übrigen verhält sich die Angelegenheit wie folgt: Es ist beabsichtigt, diesen Posten einem Archäologen zu übertragen. Gewisse Kreise aber, die das Museum nur zu einer Gemäldegalerie machen wollen, wünschen einen Kunsthistoriker. Nun gibt es im Museum bereits zwei Herren, einen Professor, der früher eine Kunstgalerie in Krakau geleitet hat, und einen Gemälde-Restaurator, also zwei Kenner der Kunstgeschichte und -betrachtung, die durch einen Kunsthistoriker nicht ergänzt zu werden brauchen. Dagegen besitzt die archäologische Abteilung des Museums keinen Verwalter. Vor diesem Archäologen schrecken nun die Geister wie manche Tiere vor einem neuen Tor zurück. Wie aus den Zuschriften hervorgeht, sind sie der Ansicht, daß mit der Berufung eines Archäologen eine ganze wissenschaftliche Station eingerichtet werden müsse mit Bibliotheken und Hilfspersonal. — Als Antwort braucht nur auf die bisherigen Sammlungen des Museums hingewiesen werden, welche die Historische Gesellschaft, also ein privater Verein, ohne Direktor, ohne Institute und Hilfspersonal zusammengetragen hat. Es geht also ohne eine wissenschaftliche Station, und es läßt sich auch gut ohne einen Direktor auskommen. Solange man nicht fleißigen und kunstverständigen Männern, die in die Bresche springen, ihre Arbeit zum allgemeinen Wohl verleidet.

Im „Dziennik Bydgoski" selbst wurde unsere Stadt als Abdera gescholten. Auch die hier kurz beleuchtete Kritik am Städtischen Museum und seinem Dezernenten ist ein Abderiten-Stück, das den einen beschämen, den anderen nur erheitern kann.

Wer kauft der edlen Bogenspannerin vor dem Theater eine bunte Schürze? Wer kann den großen Leistikow kränken, der seine Vaterstadt genau so berühmt gemacht hat, wie das Sprengkommando vom Bismarckturm dasselbe Bromberg in den Rang von Schilda erhob?

Es sind immer die gleichen kleinen Geister, die dem Sperling gleichen, der über die Nachtigall schimpft, weil sie nicht piepst und schreit wie ein Spatz, sondern — zu singen versteht. —

wesen wäre. D. R.) In Frage kommt hier aber auch eine andere wirtschaftliche Tatsache. Fast 50 Prozent unserer Einfuhr müßte nach Polen auf dem Seewege geleitet werden, der die Kette der kostspieligen fremden Vermittlung verkürzt. Auf dem Meereswege kommen eingeführte Waren billiger herein und ausgeführte Waren können billiger verkauft werden. (Das stimmt nicht, wenn diese Waren unmittelbar jenseits der Landesgrenze zu haben sind. D. R.) Auf diese Weise erfährt die Konsumtionsfähigkeit der polnischen Ware eine bedeutende Erweiterung. Hieraus ergibt sich von selbst die Richtlinie, die eine Perspektive auf weitere Jahre der Zukunft für die polnische Arbeit und die polnische Politik am Meeresgestade eröffnet. Sie muß in ihrem ganzen Raum zu einer großen Lunge ganz Polens werden. Man muß sie organisch mit dem Verkehrsnetz, mit dem ganzen Lande verbinden, bis nach Polnisch-Schlesien, bis zu den Abhängen der Karpathen, über Wolhynien und Wilna hinaus. **Polen muß sich mit seiner Front nach dem Meeresgestade zu aufstellen.** (Das wäre keine Front, sondern nur eine Überspitzung. D. R.) Dies ist freilich nur der oberste Grundsatz, nicht aber das konkrete Programm. Dieses Programm muß mit den Bedingungen des gegenwärtigen Augenblicks harmonisiert werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede schilderte Herr Kwiatkowski den Stand des **Hafenausbaues in Gdingen**, sowie die hervorragende Rolle dieses Hafens im Wirtschaftsleben Polens.

Polen kann zwar, so führte er aus, in weitgehendem Maße die Hafenanlagen und Handelsapparat Danzigs benutzen, das hervorragende und alte Traditionen des Seehandels besitzt. Danzig, das ist, wie man in Polen im 16. Jahrhundert zu sagen pflegte, **„das Auge, durch das die polnische Krone auf die Welt schaut"**. Doch mit einem Auge sieht man schlecht, besser ist es also durch zwei Augen auf die Welt zu blicken. Es gab einen Augenblick im Jahre 1919 bei dem Abschluß des sogenannten Warschauer Abkommens zwischen Danzig und Polen, als wir beinahe den Fehler Kazimierz Jagiellos wiederholt hätten. Wir hätten an Danzig beinahe das Exploitationsmonopol des Seehandels abgetreten. Zum Glück hat dieser Fehler keine reale Gestalt angenommen. Ökonomisch ist es eine nützliche und gesunde Sache, daß Gdingen unter schwierigen Bedingungen entsteht, die es zwingen, **sich dem hervorragend organisierten Handelsapparat Danzigs anzupassen.** Die für die Entwicklung Danzigs analoge Existenz von Gdingen bedeutet nicht allein die Notwendigkeit einer dauernden Vervollkommnung seiner Organisation, sondern verringert gleichzeitig seine psychologische und in den wirtschaftlichen Problemen schädliche Einstellung gegenüber dem Widerstand gegen die Möglichkeit des Polonisierungsprozesses, wäre es nur der einzige Hafen der Republik. Je mehr Danzig sich wirtschaftlich Polen nähert, seine Handelspolitik mit der Politik Polens harmonisiert, um so größere materielle Vorteile können sich aus dieser Zusammenarbeit für Danzig ergeben, so wie sie sich in früheren Jahrhunderten der gemeinsamen Geschichte ergeben haben.

Herr Kwiatkowski schloß: „Mit Rücksicht auf alle für Polen so elementaren Gründe der selbständigen, angestrengten und ausdauernden Arbeit unseres polnischen Gestades können wir auf dieses nicht verzichten und werden darauf auch niemals Verzicht leisten."

*

In einer Besprechung der Thorner „Korridor-Schulungswoche" schreibt der Warschauer Korrespondent der „Voss. Zeitg." zum Schluß: „Wie gerade die einseitige Förderung von Gdingen allmählich die ganze Problematik der staatlichen Dreiteilung der früheren preußischen Provinz Westpreußen durch die langsame Untergrabung der wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten des Danziger Freistaates aufrollt, das kommt den maßgebenden polnischen Politikern bisher offenbar nicht zum Bewußtsein. Die Umsatzstatistiken des abgelaufenen Jahres zeigen, daß die Zukunftsmusik von der vollen Ausnutzung zweier großer Häfen durch die polnische Wirtschaft noch keine aktuelle Bedeutung hat."

Wirtschaftliche Rundschau.

Verteilung der skandinavischen Kohlenmärkte unter Polen und England.

Berlin, 8. Januar. Hiesigen Blättermeldungen zufolge gehen die Verhandlungen, die zwischen Polen und England über die Verteilung der skandinavischen Märkte seit längerer Zeit geführt werden, ihrem positivem Abschluß entgegen. Noch in dieser Woche soll in London ein Abkommen abgeschlossen werden, und zwar auf der Grundlage, **daß England und Polen die skandinavischen Märkte unter sich teilen. England wird ganz Dänemark und einen Teil Norwegens, Polen hingegen Schweden und den anderen Teil Norwegens beliefern.** Die Vertragsschließenden haben sich bereits auf den Preis geeinigt, zu dem die polnische und die englische Kohle verkauft werden wird.

Das neue Abkommen bringt, wie der „Kurjer Poranny" meint, Polen vor allem den Vorteil, daß von jetzt ab die Kohlengruben die Kohle nach dem Auslande bedeutend rentabler werden ausführen können. In einigen dänischen Wirtschaftskreisen sind jedoch Befürchtungen laut geworden, daß der feste Preis der englischen und der polnischen Kohle einen ungünstigen Einfluß auf dem skandinavischen Markt ausüben könnte.

Das französische Kapital in der polnischen Industrie. Über die Höhe des in der polnischen Industrie angelegten französischen Kapitals ist noch an keiner Stelle eingehend berichtet worden. Aus diesem Grunde wandten wir uns an den Autor eines im freien Handel nicht erhältlichen Buches über die französisch-polnischen Wirtschaftsverhältnisse mit der Bitte, uns die diesbezüglichen Daten zur Verfügung zu stellen. Nach diesen Angaben verteilt sich das französische Kapital nach dem Stande vom 1. Januar 1929 auf die einzelnen Industrie- und Handelsgruppen folgendermaßen:

	franz. Franks	Zloty
1. Naphthaindustrie	1 035 712 500	
2. Bergwerke	31 500 000	30 350 000
3. Textilindustrie	130 300 000	1 728 000
4. Verschiedene Gesellschaften	140 000 000	43 300 000
zusammen:	1 346 512 500	75 378 000

Zu der Zusammenstellung wird bemerkt, daß diese lediglich die Angaben über die Höhe des Aktienkapitals der rein französischen Gesellschaften mit dem Sitz in Frankreich erhält. Die Höhe der bedeutenden Reserven dieser Gesellschaften, sowie die in den polnischen Gesellschaften investierten und sich auf mehrere Hunderte von Millionen Franken belaufenden Summen sind darin nicht berücksichtigt. In den folgenden Nummern werden stufenweise, nach Ländern, Gruppen und Gesellschaften geordnet, die Auslandsbeteiligungen am polnischen Handel, der Industrie und den Banken einer eingehenden Analyse unterzogen werden.

Das ausländische Privatkapital in den polnischen Aktiengesellschaften im Jahre 1928. Dem Statistischen Jahrbuch der Republik Polen zufolge, beläuft sich der Zugang von ausländischem Kapital im Berichtsjahr 1928 auf 257 954 915 Zloty und zwar entfallen auf:

a) neu gegründete Aktiengesellschaften	100 984 139 Zloty
b) Neuemissionen	156 970 776 Zloty
— Zusammen:	257 954 915 Zloty

Der Anteil Deutschlands ergibt folgende Ziffern:

a) neu gegründete Aktiengesellschaften	333 300 Zloty
b) Neuemissionen	5 520 000 Zloty
Zusammen:	5 853 300 Zloty

In den obenstehenden Ziffern sind nur die Aktiengesellschaften berücksichtigt. Interessant ist, daß das englische Kapital hierbei an erster Stelle rangiert.

Die Preisregulierung von Mehl, Brot, Fleisch, Speck, Schmalz und Fleischerzeugnissen. Das polnische Gesetzblatt Nr. 81 enthält eine wichtige Verordnung über die Preisregulierung der erwähnten Artikel. Danach hat der Wojewode die Befugnis, die Preise amtlich festzusetzen, wenn ein bestimmtes Preisniveau überschritten wird und die Interessen der Konsumenten schädigt. Der Wojewode kann seine Befugnisse dem Starosten übertragen und dieser kann sie an die Kommunalbehörde abtreten. Die Kommunalbehörde kann die Preise nur dann reglementieren, wenn eine sich zur Hälfte aus Vertretern der Konsumenten und der Produzenten (Händler) zusammensetzende Kommission diese Maßnahme befürwortet.

Die deutsch-polnischen Schweinekontingentverhandlungen und Litauen. Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Bewilligung eines Schweineeinfuhrkontingentes werden in litauischen Interessentenkreisen mit großer Beunruhigung verfolgt, da Deutschland der Hauptabsatzmarkt für litauische Schweine ist und man wohl mit Recht von der polnischen Konkurrenz ungünstige Ergebnisse für das litauische Exportgeschäft befürchtet. Diese Befürchtung tritt schon jetzt in Erscheinung, indem sich ein starkes Sinken der Preise infolge des Anwachsens des Angebotes bemerkbar macht. Statt der bisherigen 130—135 Lit je Zentner Lebendgewicht werden jetzt nur 100—110 Lit gezahlt. Es kommt auch vor, daß in manchen Provinzorten Schweine mit 90 Lit pro Zentner angeboten werden. Man rechnet mit einem weiteren Rückgang der Schweinepreise, obwohl man andererseits berücksichtigen muß, daß die Preisgestaltung sich eng an den jeweiligen Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen anlehnen wird. Zu dem letzteren sei bemerkt, daß ihr Verlauf in der letzten Zeit eher als ungünstig zu kennzeichnen ist.

Die Vertreter der Lodzer Banken beim polnischen Justizminister. In diesen Tagen trifft in Warschau eine Delegation ein, die sich aus Vertretern der Lodzer Banken zusammensetzt und beim Justizminister Polens vorsprechen soll. Die Reise der Lodzer Bankvertreter hat zum Ziel, die Aufmerksamkeit des Justizministers auf die Notwendigkeit zu lenken, das Gesetz über die Geschäftsaufsicht der in Schwierigkeit geratenen Industrie- und Handelsfirmen in der Weise zu begrenzen, daß dieselben sich ihren Verbindlichkeiten gegenüber den Gläubigern nicht mehr so leicht entziehen können. **Die Banken behaupten in ihrem diesbezüglichen Memorial kategorisch weise, daß die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen** die Geschäftsaufsicht für die Schuldner allzu leicht gestalten, dagegen ihre volle Schärfe gegen die Gläubiger richten.

Die Entwicklung der polnischen Eisenindustrie. Der Verband der polnischen Eisenhütten hat vor kurzer Zeit einen Bericht über das Jahr 1928 in polnischer und französischer Sprache herausgegeben. Aus diesem Bericht entnehmen wir folgende Mitteilungen: „In Polen ist man bestrebt, die minderwertigen einheimischen Eisenerze durch neue und wirksamere Verfahren anzureichern und dadurch die Einfuhr fremder Erze nach Polen allmählich überflüssig zu machen. Hand in Hand damit geht die Verbesserung der Hochöfen, die nutzbringende Verwendung der Gichtgase und die Einstellung wirksamerer Gebläsewerke, wodurch Ersparnisse im Kohlenverbrauch erzielt werden. Auch wird vielfach die bisher noch bestehende Handarbeit in der Beschickung der Öfen durch die mechanische Arbeit elektromagnetischer Kräne ersetzt. Die Verbesserungen betreffen sowohl das Gebiet von Oberschlesien, wie auch die Wojewodschaft Kielce im früher russischen Polen. Andere moderne Einrichtungen sind eingeführt worden in den Walzwerken, in den Röhrenwerken den Pressen und in den Betrieben, die der weiteren Verarbeitung des Eisens und Stahls zu Pflugscharen, Sensen, Walzen, Sägen und sonstigen Gebrauchsgegenständen dienen. Auch ist bereits mit der Fabrikation von Pflugscharen begonnen worden, die sich für amerikanische Traktoren eignen. Mehrere große Schmiedewerkstätten sind mit neuen Kesseln und Dampfturbinen ausgerüstet worden. An einem der Hochöfen von Oberschlesien hat man mit der Herstellung von Chromnickeleisen begonnen. Der Gesamtwert der neuen Anlagen in der polnischen Eisen- und Stahlindustrie im Jahre 1928 wird auf 40 Millionen Zloty geschätzt, daran ist die eigene polnische Industrie mit mindestens 40 Prozent beteiligt."

Die deutsch-polnische Eisenverständigung. Bekanntlich soll das deutsch-polnische Eisenabkommen nach Abschluß des Handelsvertrages in Kraft treten. Bekanntlich wird Polen auf Grund dieses Abkommens das Recht eingeräumt, nach Deutschland Walzwerkprodukte in Höhe von 0,5 Prozent des deutschen Binnenabsatzes auszuführen. Gegenwärtig werden in Polen Verhandlungen geführt, um den Verteilungsschlüssel auf die einzelnen Fabriken festzulegen. Allgemein schätzt man die Ausfuhr von polnischen Walzwerkserzeugnissen auf 45—50 000 Tonnen jährlich. Diese Menge kann jedoch erhöht werden, im Falle die deutsche Industrie gewisse Eisenerzeugnisse, die in Polen nicht produziert werden, nach dort ausführt.

Die Lage am galizischen Holzmarkt. Nach einem Bericht des Verbandes der Lemberger Holzinteressenten ist die Lage auf dem Holzmarkt als schlecht zu bezeichnen. In der letzten Zeit ist sogar noch eine Verschlimmerung der ohnehin schlechten Lage eingetreten, da der Export, welcher die hauptsächliche Grundlage der Holzindustrie bildet, immer mehr zurückgeht. Die Aussichten auf eine Besserung der schwierigen Lage sind sehr gering, da sogar die in Verbindung mit der vorübergehenden Belebung des französischen Absatzmarktes gehegten Hoffnungen sich infolge der ungünstigen Offerten der französischen Importeure nicht erfüllt haben. Der deutsche Markt weist einen sehr schwachen Bedarf auf. Der englische Markt hat fast vollständig aufgehört, Absatzmarkt für polnisches Holz zu sein, da er immer mehr durch das russische Holz beherrscht wird, das zu Preisen geliefert wird, mit denen nicht nur Polen, sondern auch andere Länder, wie Schweden und Finnland nicht konkurrieren können. Der einzige noch absatzfindende Artikel ist Papierholz. Die Ausfuhr dieses Artikels wird aber ebenfalls unlohnend werden, sobald die bestehenden Verbandsgütertarife ihre Gültigkeit verlieren. Auch der Inlandsbedarf ist bedeutend zurückgegangen. Während sonst im Oktober in der Regel bedeutende Transaktionen in Waldbeständen für die Fällungen abgeschlossen wurden, sind diese Transaktionen im Jahre 1929 sehr gering gewesen. Die Waldarbeiten sind fast beendet. Die Sägewerke, die größeren Firmen gehören, arbeiten ohne auszusetzen, kleinere Sägewerke dagegen haben ihren Betrieb einstweilen eingestellt und werden ihn erst wieder nach der Zufuhr von Holz neuer Fällung aufnehmen können. Die Preise wiesen, wie überall, eine fallende Tendenz auf.

Gesamtpolnische Eisenproduktion im November. Im November 1929 wurden in den Eisenhütten Gesamtpolens 59 057 Tonnen Roheisen gegen 57 704 Tonnen im Oktober erzeugt. Die Stahlproduktion betrug 105 042 (109 915) Tonnen, die Fertigerzeugung der Walzwerke 75 458 (80 947) Tonnen. Mit Ausnahme von Roheisen weist die Novemberproduktion einen Rückgang gegenüber dem Vormonat auf. In den 11 Monaten vom Januar bis November 1929 stellte sich die gesamtpolnische Roheisenerzeugung auf 658 483 (Januar/November 1928 — 626 180) Tonnen, die Rohstahlproduktion auf 1 292 428 (1 308 875) Tonnen, die Erzeugung der Walzwerke auf 898 459 (959 974) Tonnen. Demnach konnte in den 11 Monaten 1929 nur die Roheisenerzeugung einen Zuwachs um 5,16 Prozent verzeichnen, während die Stahlerzeugung um 1,26 Prozent und die Walzwerksproduktion um 6,41 Prozent hinter der Vorjahrsleistung zurückstand.

Die polnischen Holzinteressenten gegen den russischen Transitverkehr. Die ständige Holzkommission beim polnischen Exportinstitut hat an das Verkehrsministerium eine Beschwerde gegen zu große Inanspruchnahme der Eisenbahnwaggons für den russischen Holztransitverkehr eingereicht. Das Verkehrsministerium hat bisher, den Bestimmungen der Barcelonaer Konvention getreu, auf Verlangen der Sowjet-Union jede Zahl von Waggons zur Verfügung stellen müssen. Die oben erwähnte Kommission stellt nun fest, daß in den letzten Monaten für die Sowjetholztransporte Transportmittel zum Schaden der polnischen Holzinteressen freigegeben werden mußten, insofern, als dieselben oft tagelang auf Beförderungsmöglichkeiten warten mußten. In Anbetracht des Umstandes, daß die Sowjet-Union der Barcelonaer Konvention nicht beigetreten ist, und daß andererseits Prestige-Rücksichten dort nicht angewandt werden dürfen, wo die einheimischen Interessen darunter leiden, verlangt die Holzkommission vom Verkehrsministerium eine Erschwerung des Transitverkehrs von russischem Holz.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 8. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,57 bis 57,72, bar 57,60—57,75, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,95—47,15, Posen 46,925—47,125, Kattowitz 46,925—47,125, bar gr. 46,75—47,15, Zürich: Ueberweisung 57,75, London: Ueberweisung 43,39, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378,875.

Warschauer Börse vom 8. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,22, 124,53 — 123,91, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,09, 359,99 — 358,19, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,38, 43,49 — 43,27, Newyork 8,888, 8,908 — 8,868, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag *), 26,33½, — 26,26½, Riga —, Schweiz 172,69, 173,12 — 172,26, Stockholm 239,15, 239,75 — 238,55, Wien 125,36, 125,67 — 125,05, Italien 46,60, 46,72 — 46,48.

*) Prag Umsätze 26,35—26,33.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 8. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: **London** 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., **Berlin** 122,497 Gd., 122,803 Br., Warschau 57,60 Gd., 57,75 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 7. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.686	1.690	1.696	1.700
—	Kanada	—.—	—.—	—.—	—.—
5.48 %	Japan	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Kairo	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Konstantinopel	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	London	20.38	20.42	20.397	20.437
5 %	Newyork	4.1840	4.1920	4.1855	4.1935
—	Rio de Janairo	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Uruguay	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Amsterdam	168.65	163.99	168.82	169.16
9 %	Athen	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	Brüssel	—.—	—.—	—.—	—.—
7 %	Danzig	—.—	—.—	—.—	—.—
7 %	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
7 %	Italien	—.—	—.—	—.—	—.—
7 %	Jugoslawien	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	Kopenhagen	111.95	112.13	112.07	112.29
8 %	Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Oslo	111.82	112.11	112.01	112.23
3.5 %	Paris	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	Prag	—.—	—.—	—.—	—.—
3.5 %	Schweiz	—.—	—.—	—.—	—.—
10 %	Sofia	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Spanien	—.—	—.—	54.20	54.30
4.5 %	Stockholm	112.28	112.50	112.39	112.61
7.5 %	Wien	—.—	—.—	—.—	—.—
8 %	Budapest	—.—	—.—	—.—	—.—
9 %	Warschau	47.05	—.—	47.05	—.—

Züricher Börse vom 8. Januar. (Amtlich.) Warschau 57,75, Newyork 5,1582½, London 25,12½, Paris 20,28, Wien 72,58, Prag 15,25½, Italien 26,98, Belgien 71,97½, Budapest 90,27½, Helsingfors 12,95, Sofia 3,72, Holland 207,85, Oslo 137,95, Kopenhagen 138,02½, Stockholm 138,45, Spanien 66,80, Buenos Aires 2,08⅞, Tokio 2,53½, Bukarest 3,07, Athen 6,70½, Berlin 123,06, Belgrad 9,12⅝, Konstantinopel 2,42¾. Privatdiskont 4½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,834 Zl., do. kl. Scheine 8,833 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,22 Zl., 100 Schweizer Franken 172,01 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl., 100 deutsche Mark 211,79 Zl., 100 Danziger Gulden 172,74 Zl., tschech. Krone 26,23 Zl., österr. Schilling 124,83 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,00 G. 8proz. Obligat. der Stadt Posen (100 G.-Zl.) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,50 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 66,00 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 119,00 B. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 173,00 G. Dr. Roman May 93,00+. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	36.50—38.50	Rübensamen	75.00—79.00
Roggen	24.25—25.00	Felderbsen	33.00—37.00
Mahlgerste	23.75—24.75	Viktoriaerbsen	35.00—45.00
Braugerste	26.75—29.75	Folgererbsen	36.00—43.00
Hafer	18.25—20.25	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, gepr.	3,90—4,15
Roggenmehl (70%)	38.50	Heu, lose	8,00—9,00
Weizenmehl (65%)	57.50—61.50	Heu, gepr.	10,00—11,00
Weizenkleie	17.50—18.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenkleie	15.00—16.00	Gelbe Lupinen	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 7. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: **Weizen** märk., 76—77 Kg. 245,00—247,00, Roggen märk., 72 Kg., 162,00—163,00, Braugerste 185,00—201,00, Futter- und Industriegerste 165,00—173,00, Hafer märk. 143,00—154,00, Mais 176,00—178,00.

Weizenmehl 29,50—35,25. Roggenmehl 22,65—26,00. **Weizenkleie** 10,75—11,00. Roggenkleie 9,25—9,75. Viktoriaerbsen 28,00—38,00. Kl. Speiseerbsen 24,00—26,00. Futtererbsen 21,00—22,00. Peluschken 20,00—21,00. Ackerbohnen 18,50—20,00. Wicken 23,00—26,00. Lupinen, blaue 14,00—15,00. Lupinen, gelbe 16,50—17,50. Serradella 26,00—31,00. Trockenschnitzel Rapskuchen 18,40—18,90. Leinkuchen 23,80—24,00. Trockenschnitzel 8,20—8,40. Soya-Extraktionsschrot 17,00—17,40. Kartoffelflocken 14,50—15,10.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 8. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 62—66. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 61,50—63,50. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 8. Januar. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 797 Rinder (darunter 93 Ochsen, 215 Bullen, 484 Kühe und Färsen), 1580 Schweine, 603 Kälber und 273 Schafe, — Ferkel, zusammen 3253 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 132—138, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 140—146, vollfleisch., jüngere 126—134, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 116—120, mäßig genährte 104—110. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 138—144, Mastkühe 124—130, gut genährte 110—118, mäßig genährte 80—90. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 140—148, Mastfärsen 128—136, gut genährte 110—118, mäßig genährte 100—110. — Jungvieh: gut genährtes 104—110, mäßig genährtes 96—100.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender —,—, beste, gemästete Kälber 180—190, mittelmäßig gemästete Kälber und Sauger bester Sorte 160—170, gut genährte 150—156, mäßig genährte 140—146.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140—160, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 130—134, gut genährte —,—, mäßig genährte —.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 248—254, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 240—246, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 230—236, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 214—224, Sauen und späte Kastrate 200—206. Bacon-Schweine 214—224.

Marktverlauf: ruhig.

Bartel sucht eine Mehrheit.

Über die weitere Entwicklung im Sejm stellt der „Kurjer Poznański“ eine längere Betrachtung an, der wir die folgenden Sätze entnehmen:

Im April 1929 ist Herr Bartel infolge seiner weichlichen Taktik gegenüber dem Sejm von Switalski abgelöst worden. Die Lage ist jetzt so, daß sie als Rückkehr zum März 1929 gewertet werden kann. Aber zwischen dem März 1929 und dem Januar 1930 liegt der 29. Juni 1929, an dem der Staatsgerichtshof nach Beratung über die Czechowiczfrage vom Sejm eine sachliche Bewertung der Budgetüberschreitungen für das Jahr 1927/28 forderte. Im Laufe der Erhebungen darüber und während der Verhandlungen selbst stellte sich Herr Piłsudski zur Deckung vor Czechowicz, indem er die volle Verantwortung für alle Budgetausgaben während seines (Piłsudskis) Ministerpräsidiums auf sich nahm. Die Frage hat sich danach so gestaltet, daß sich die Beurteilung der Budgetüberschreitungen seitens des Sejm zu einer Beurteilung der Tätigkeit des Herrn Piłsudski gestaltet. Wir erinnern daran, wie Herr Bartel sich drehte und wand, wie er konnte, zwischen dem Druck vom Sejm und den Verfügungen Piłsudskis hinsichtlich der Nachtragskredite für das genannte Etatsjahr. Schließlich wurde ein Ausweg dahin gefunden, daß die Nachtragskredite zugleich mit den Rechnungsabschlüssen aber als besondere Gesetzesvorlage dem Sejm vorgelegt werden sollten. Der Sejm indessen überwies die Sache dem Staatsgerichtshof, da er sah, daß die Session ihrem Ende entgegenging.

Was wird nun jetzt werden? Wird Herr Bartel, da die Rechnungsabschlüsse und Nachtragskredite schon im Sejm sind, die Niederschlagung der Czechowicz-Angelegenheit verlangen? Wird die Linke, die im Sejm die Mehrheit hat, im Falle eines solchen Verlangens auf Herrn Bartels Seite sein? Oder wird es, was am wahrscheinlichsten ist, so gemacht werden, daß es „keine Zeit geben wird“, um die Frage vor Schluß der Session zu erledigen? Das alles wird sich in Kürze erweisen. Wenn die Linke sich mit der Niederschlagung der Czechowicz-Angelegenheit einverstanden erklärte, würde sie mit einem Schlage die Früchte des mehrmonatlichen Kampfes der gesamten Opposition um die Rechte der nationalen Vertretung zunichte machen und die Festigung der Diktatur betreiben. Es ist schwer, heute vorauszusagen, was schließlich werden wird. Jedenfalls hat Herr Bartel gegenwärtig eine bessere Position auf der Linken als im März. Er ist gewissermaßen der Garant eines gesetzlichen Vorgehens in Sachen der Verfassungsreform. Außerdem hat Herr Bartel in den verschiedenen Linksgruppen seine guten Verbindungen. Wir wollen vorerst von dem Freimaurertum absehen, das Herrn Bartel Rücksichten erweist, und nur die Sejmparteien in Betracht ziehen. Die PPS. war bereit, Herrn Bartel entgegenzukommen, und wer weiß, ihm vielleicht zu Weihnachten sogar Herrn Czechowicz zu schenken, wenn es gelungen wäre, Herrn Prystor auszuschiffen. Aber die Obersten widersetzten sich, die BBS. tat das ihrige und Herr Prystor blieb. Aber wenn er so weiter mit den Krankenkassen verfährt wie bisher, wird die PPS. gezwungen sein, in der Opposition zu verbleiben. Man rechnet damit in den maßgebenden Kreisen und hat deshalb schon seit längerer Zeit der bäuerlichen Linken, d. h. der Wyzwolenie und der Bauernpartei, wie auch dem Zentrum, d. h. dem Piast, der Christlichen Demokratie und der Nationalen Arbeiter-Partei, seine Aufmerksamkeit zugewendet. Von sehr maßgebender Seite hat man einen Plan bezüglich der bäuerlichen Gruppe, in die vom BB. die Gruppe um Bojko und Sanojca und die Sezessionisten von anderen Volksparteien eintreten sollten. Wenn aber dieser Plan nicht gelingen sollte, unterliegt es keinem Zweifel, daß das Freimaurertum, das in der Wyzwolenie großen Einfluß hat, diesen Einfluß benutzt, um diese Gruppe Herrn Bartel anzunähern. Es hat nicht viel gefehlt, so wär eder Fahnenträger der Christlichen Demokratie, Herr Makarewicz, Justizminister im Kabinett des Herrn Bartel geworden. Es ist dazu nicht gekommen, aber Minister der öffentlichen Arbeiten wurde Matakiewicz, der dem Lemberger Sanierungsflügel der Christlichen Demokratie nahesteht. Auf die Taktik der Nationalen Arbeiter-Partei sucht man Einfluß zu gewinnen vermöge von Organisationen, die zu den polnischen Berufsverbänden gehören. Herrn Bartel werden sicherlich auch die Juden unterstützen, die seine Regierung sehr warm aufgenommen haben. Die Ukrainer und die Weißrussen werden sicherlich in grundsätzlicher Opposition bleiben, obgleich die Berufung des Herrn Józewski, eines erklärten Föderalisten, in die Regierung sehr bezeichnend ist. Auf diesem Kanevas wird Herr Bartel seine „wirkliche Wirklichkeit“ sticken. Was er zuwege bringt, werden wir sehen.“

Vor einer wichtigen Sejmsitzung.

Warschau, 8. Januar. Der Freitag-Sitzung des Sejm, für die man eine wichtige Tagesordnung zusammengestellt hatte, bringt man ein lebhaftes Interesse entgegen. Das Exposé des Ministerpräsidenten Bartel soll sich vorwiegend mit Wirtschaftsfragen beschäftigen. Außerdem wird der Ministerpräsident die Frage der Verfassungsreform vorbringen, wobei er den Standpunkt der Regierung zu den angemeldeten Projekten des Regierungsblocks und des Linksblocks darlegen wird.

Auf der Tagesordnung der Freitag-Sitzung befindet sich ferner ein Dringlichkeitsantrag der Nationalen Partei, in dem gefordert wird, den Artikel 25 der Verfassung dahin zu ändern, daß im Falle der Vertagung der Budgetsession des Sejm automatisch die Zeit der Sessionsdauer verlängert werden soll. Ein zweiter Antrag betrifft die Novellisierung des Gesetzes über den „Dziennik Ustaw“ in dem Sinne, daß die Sejmbeschlüsse, durch welche Verordnungen des Präsidenten der Republik aufgehoben werden, unverzüglich im „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht werden und damit in Kraft treten müssen. Es handelt sich hier in erster Linie um das Pressedekret, das durch Sejmbeschluß bereits aufgehoben wurde, jedoch immer noch verpflichtende Kraft hat, da die Regierung den Sejmbeschluß bisher nicht veröffentlicht hat.

Sollte es zu einer Abstimmung über ein Vertrauensvotum kommen, so werden aller Voraussicht nach die Parteien des Zentrums und der Linken sich in ihrem Verhalten vom Bestreben leiten lassen, **das Bartel-Kabinett vor dem Sturz zu bewahren.** Doch wird sicherlich von der PPS versucht werden, den Arbeitsminister Prystor zu Fall zu bringen.

*

Piłsudski konferiert mit einem nationaldemokratischen Fürsten.

Warschau, 8. Januar. Gestern abend um 6 Uhr wurde der Sejm-Referent des Haushalts des Kriegsministeriums, Abg. **Fürst Czetwertyński vom Nationalen Klub, von Marschall Piłsudski empfangen,** mit dem er über eine Stunde lang konferierte. Die Konferenz fand im Ministerium statt und betraf ausschließlich das Budget.

Die nationaldemokratische Presse erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß noch vor einem Monat ein Gespräch des Marschalls Piłsudski über den Staatshaushalt mit irgendeinem Vertreter der Sejmopposition nicht auszudenken gewesen wäre.

Daszyńskis Antwort an Zdziechowski.

Warschau, 8. Januar. Auf den offenen Brief, den der ehemalige Finanzminister Zdziechowski am 3. Januar im Zusammenhange mit dem im „Robotnik“ unter der Überschrift „Moral in der Politik“ erschienenen Artikel an den Sejmmarschall Daszyński gerichtet hatte, antwortet jetzt Daszyński im „Robotnik“. In diesem Schreiben heißt es:

„Im Mai 1926 wurde in den Zeitungen ein Beschluß des Obersten Rates der PPS veröffentlicht, in dem die Bestrafung u. a. des ehemaligen Finanzministers J. Zdziechowski wegen Diebstahls von öffentlichen Geldern gefordert wurde. Die Motive dieses Beschlusses erschienen in den nächsten Tagen in den Zeitungen, die sich eingehend mit einer Reihe von Fragen beschäftigten, in denen der Herr Minister Zdziechowski zur finanziellen Schädigung des Staates bewußt beigetragen haben soll. Diese Artikel waren unterzeichnet, ihr Autor ist nicht immun. Ich muß daher Herrn Zdziechowski auf diese Artikel verweisen, um ihm die Möglichkeit zu geben, die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der gegen ihm erhobenen Vorwürfe öffentlich nachzuweisen.
Warschau, 5. Januar 1930.

(—) Ignacy Daszyński.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Deutsche Bühne.

Gastspiel des Thorner Ensembles: „Das Konzert",
Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr.

Zwischen den Deutschen Bühnen in Bromberg und Thorn ist erfreulicherweise eine Art von Arbeitsgemeinschaft im Werden begriffen, die befruchtend auf das kulturelle Leben unserer engeren Heimat zu werden verspricht. Diese Zusammenarbeit besteht darin, daß von Zeit zu Zeit das Ensemble der einen Bühne ein Gastspiel am Orte der anderen und umgekehrt veranstaltet, was zweifellos nicht bloß auf die an diesen Bühnen tätigen Kräfte, sondern auch auf das Publikum der beiden Nachbarstädte anregend wirken wird nach dem Grundsatze: variatio delectat. Am gestrigen Mittwoch erschienen nun zum ersten Male die Thorner Künstler bei uns als Gäste und überraschten uns in angenehmster Weise mit einem richtiggehenden Lustspiel, also für die Liebhaber feinerer Bühnenkost sozusagen mit einer literarischen Delikatesse, die bei uns nicht allzu oft serviert wird. Die Überraschung war um so angenehmer, als das heitere Werk in vornehmem Rahmen eine ausgezeichnete Darstellung fand. „Das Konzert" von Hermann Bahr gehört zwar nicht zu den Lustspielen, in denen der Zuschauer auf Schritt und Tritt mit allerhand Situationskomik bombardiert wird, es fährt vielmehr in ruhigerem Fahrwasser, wirkt aber durch einen sorgfältig behandelten, vornehmen und mit witzigen Pointen reich durchsetzten Dialog keineswegs schlechter. Das Lustspiel, das heute 20 Jahre alt ist, wird der älteren Generation unter uns aus einigen Aufführungen im hiesigen Stadttheater noch in Erinnerung sein, so daß wir auf seinen Inhalt hier nicht näher einzugehen brauchen. Nur so viel sei erwähnt: der nicht mehr ganz junge Wiener Pianist Heink hat den inneren Drang, von Zeit zu Zeit einen Schritt vom Wege zu tun, d. h. an verbotener Frucht zu naschen. Seine Schülerinnen bestellt er eines Tages plötzlich ab mit der Angabe, er müsse bei einer Gräfin ein Konzert geben, und seiner Frau erklärt er, er müsse auf ein paar Tage in seine Villa im Wiener Wald, da er Erholung brauche. Natürlich ist weder das Eine noch das Andere richtig: er geht zwar nach seiner Villa, aber nicht zur Erholung, sondern um sich dort mit einer Frau, der Gattin des Schriftstellers Dr. Jura, zu treffen. Aber der Plan wird ihm verpurrt: eine seiner Schülerinnen errät den Zusammenhang und auch den Namen der Frau und verrät die Sache dem Gatten der letzteren. Dieser, ein „moderner" Mann, setzt sich mit der Gattin Heinks in Verbindung, und sie beschließen, das Paar zu überraschen. Aber im Lustspiel kommt es natürlich nicht zu blutigen Konflikten, sondern der klugen Taktik der beiden Betrogenen, der Frau Heink und des Dr. Jura, gelingt es spielend, die verfahrene Karre wieder ins richtige Gleis zu bringen und die Übeltäter wieder auf den Weg der Tugend zurückzuführen. Ob für die Dauer, muß freilich auch der gläubigste Zuschauer angesichts der Schlußszene bezweifeln. Die Art der Schürzung und Entwirrung des dramatischen Knotens ist so interessant, daß der Zuschauer bis zum Schluß in Spannung bleibt.

Ein feineres Lustspiel, das auf lärmende und aufdringliche Äußerlichkeiten verzichtet, ist es natürlich schwerer, auf der Bühne wirksam zu machen, denn es gehört dazu ein feineres psychologisches Empfinden; aber erfreulicherweise hat es sich gestern gezeigt, daß die Thorner Bühne dazu über voll ausreichende Kräfte und über eine ausgezeichnete Regie verfügt. Die tragenden Rollen des Stückes waren sehr gut vertreten, und auch die Darstellung des Beiwerks konnte durchweg vor der Kritik bestehen. Eine sehr hübsche Leistung bot Traute Steinwender als Marie (Frau Heink); im Spiel ruhig und sicher stellte sie eine tadellose Salondame auf die Bühne; nur schien uns die etwas zu leise Stimme der schwierigen Akustik des Hauses nicht ganz angepaßt zu sein. Die Rolle des Dr. Jura ist an sich dankbar, aber wenn sie voll wirken soll, muß sie sprachlich und mimisch richtig behandelt werden; Hans Paulsen ließ in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig. Den Heink gab Alfred Zahn mit selbstsicherer Routine und trug ein gut Teil zu dem schönen Erfolg der Aufführung bei. Wenn er in der Maske den schon etwas angejahrten Mann etwas weniger kräftig betont hätte, hätte es nichts geschadet. Lobenswerte Leistungen boten auch Else Herrmann als Delfine, Elli Klinger als Eva Gerndl, und sehr wirksame Chargen schufen Max Herrmann (Pollinger), der sich gestern besonders als Spielleiter um die Aufführung Verdienste erwarb, und Cläre Makowski (Frau Pollinger).

Alles in allem: ein interessanter Abend, über den das Publikum durch reichen Beifall an den Aktschlüssen dankend quittierte.

lg.

§ **Transportversicherung im Güterverkehr.** Die polnische Transportversicherung im Eisenbahngüterverkehr beschränkte sich bisher auf das Reisegepäck und die Eilgutsendungen. Da sich diese Versicherungsart sehr gut bewährt hatte, hat die polnische Staatsbahnverwaltung mit dem 1. Januar 1930 diese Versicherungsart auch im gewöhnlichen Güterverkehr für Stückgutsendungen im Binnen-, sowie Auslandsverkehr eingeführt. Der Abschluß der Transportversicherung erfolgt durch eine einfache Erklärung bei Aufgabe der Güter.

§ **Eine Verbesserung der Straßenbeleuchtung** ist in einigen Straßen Bleichfeldes durchgeführt worden. In der Eisenhart- (Plocka) und Lützowstraße (Litewska) hat man eine ganze Reihe von elektrischen Birnen an den Leitungsmasten angebracht, damit allerdings der großen Finsternis noch kein Ende bereitet, doch ihr wenigstens etwas abgeholfen. Wenn man auch in den anderen Straßen dieses Stadtteils die noch nicht mit Lampen versehenen Leitungsmasten in den Dienst des Lichts stellen würde, so würden die Bewohner Bleichfeldes, aber auch die Fremden das mit Freuden wahrnehmen, denn besonders letzteren ist eine Orientierung des Abends sehr schwer, da oft nicht nur nicht die Straßennamen, geschweige denn die Hausnummern gelesen werden können.

§ **Durch systematische Diebstähle schwer geschädigt** wurde der Tischlermeister Jan Kuziemski, Chelminska 15 wohnhaft. Eine lange Zeit hindurch wurden ihm Handwerkszeug, Material, sowie schon fertige Möbelteile gestohlen. Erst jetzt gelang es, den Täter festzunehmen.

§ **Auf der Spur der Schaufenster-Zertrümmerer.** In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß Schaufenster von unbekannten Individuen eingeschlagen wurden. Jetzt gelang es, zwei Männer festzunehmen, bei denen man Waren vorfand, die aus dem Schaufenster der Fa. Wesolowski in der Poststraße (Batorego) stammten. Die Verhafteten behaupten nun, die Waren nicht aus dem Schaufenster gestohlen, sondern auf der Straße gefunden zu haben.

§ **Ein Überfall** wurde am Dienstag abend um 7.15 Uhr in der Nakelerstraße verübt. Das im Hause Nr. 89 dieser Straße wohnhafte Fräulein Maria Tomczak wurde dort plötzlich von einem unbekannten Manne angefallen, indem er ihr mit einer Hand ins Gesicht griff, um sie am Schreien zu verhindern und mit der anderen sie schnell zu Boden warf, wahrscheinlich mit der Absicht, sich an der Überfallenen zu vergehen. Auf die Hilferufe der jungen Dame ließ der Unhold jedoch von seinem Opfer ab, riß die auf der Erde liegende Aktentasche der Überfallenen an sich und suchte das Weite. Leider konnte er in der Dunkelheit entkommen.

§ **Ein wertvoller Pelz gestohlen** wurde aus dem Schaufenster der Firma Siuchniński am Friedrichsplatz (St. Rynek). Es handelt sich um einen Herrenpelz im Werte von 2000 Złoty, mit dem der Dieb unerkannt entkommen konnte.

§ **Kellerdiebe** drangen in den Keller des Hermann Frankestraße 9 wohnhaften Stanislaw Tyborski ein und stahlen für etwa 200 Złoty eingemachte Früchte, Speisen und Getränke.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls und drei wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. **Erstes Bläser-Quintett der Staatsoper Dresden.** Auf das musikalische Ereignis des Freitagkonzertes sei noch einmal hingewiesen. Nach langen Bemühungen wird ein Wunsch der Musikfreunde endlich erfüllt. Das Programm bietet zwei Klassiker und gibt im zweiten Teil zwei lebenden Künstlern Raum. Der eine, Kurt Benthien, wurde uns im November durch ein Streichquartett rühmlich bekannt. Auch bei seinem neuen Werk für Bläser handelt es sich um eine Erstaufführung, das Quintett ist in Deutschland bisher nur einmal im Deutschlandsender gespielt worden. (814

* * *

g **Crone** (Koronowo), 7. Januar. Der heutige Wochenmarkt brachte Butter zu 2,60, Eier die Mandel zu 3,90, junge Tauben zu 1,50 das Paar, Weißkohl 0,15, Wirsingkohl 0,20, Zwiebeln 0,15, Äpfel 0,30—0,60, Wruken 0,10, Mohrrüben 0,15, Grünkohl 0,30, grüne Heringe 0,40—0,50. Kartoffeln brachten 3—3,50 pro Zentner. Tilsiterkäse kostete 1,80—2,40, Quark 0,40. Für Schweinefleisch zahlte man 1,80, Speck 2—2,40, Rindfleisch 1,30—1,70, Hammelfleisch 1,40, Kalbfleisch 1,30—1,50. Der Schweinemarkt lieferte Schweine zu 105—115 Złoty pro Zentner. 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 90—115 Złoty das Paar.

* **Inowroclaw**, 7. Januar. Sind die Stadtverordnetenwahlen gültig? Wie verlautet, findet am 17. Januar d. J. vor dem Woewodschafts-Verwaltungsgericht in Posen eine Verhandlung statt, in der darüber entschieden werden wird, ob die von den Vertretern der Liste 6 (Komitee sämtlicher Stände) erhobenen Einwände gegen die Gültigkeit der am 6. Oktober v. J. in Inowroclaw stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen berechtigt sind oder nicht. Der Protest wurde erhoben gegen die Liste Nr. 3 (Nationales Wirtschaftskomitee), und zwar wird behauptet, daß die Wahlzettel der Liste Nr. 3 aus dem Grunde nicht gültig sein können, weil sie zweierlei Aufdrucke enthielten, d. h. die einen Zettel enthielten die Nummer der Liste und den Namen des Spitzenkandidaten, die anderen Zettel dagegen den Vor- und Zunamen sowie den Beruf des Spitzenkandidaten. Wie bekannt sein dürfte, haben sowohl die Hauptwahlkommission als auch die alte Stadtverordnetenversammlung unter Berufung auf die Bestimmungen der Städteordnung die Beschwerde der Vertreter der Liste Nr. 6 verworfen und beide Arten Wahlzettel der Liste Nr. 3 für gültig erklärt. Welchen Standpunkt nunmehr das Verwaltungsgericht einnehmen wird, ist schwer vorauszusagen, doch dürfte als sicher angenommen werden, daß, falls der Standpunkt der Beschwerdeführer für richtig befunden werden sollte, auch die ganzen Wahlen für ungültig erklärt werden dürften, da der Protest sich fast gegen die Hälfte der Stadtverordnetenmandate (16 von 36) richtet.

* **Birnbaum** (Międzychód), 7. Januar. Abgebrannt ist in Groß Münche das von vier Arbeiterfamilien bewohnte Wohnhaus des Herrn Ernst von Unruh. Das Feuer war durch Funken aus der Räucherkammer entstanden.

v **Argenau** (Gniewkowo), 8. Januar. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war nur schwach besucht. Der Auftrieb war sehr gering. Es wurden nur einige Kühe umgesetzt, während gutes Material gar nicht vorhanden war. Kühe wurden zum Preise von 200—350 Złoty verkauft. Pferde wurden gar nicht gehandelt, obwohl Händler zahlreich vertreten waren. — Vorgestern wurde die Feuerwehr nach der Zuckerfabrik Wierzchoslawice alarmiert, wo in der Trockenanlage der Schnitzelkammer ein Brand ausgebrochen war, der den Dachstuhl vollständig einäscherte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde auf dem hiesigen evangelischen Pfarrgehöft ausgeführt. Die Diebe stahlen dem Pfarrer sämtliche Hühner.

oo **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 6. Januar. Bei einer vom Jagdpächter Richard Reetz veranstalteten Treibjagd wurden von 13 Schützen 35 Hasen erlegt. Jagdkönig mit 8 Hasen wurde der Jagdpächter selbst. — Auf dem Gut Witoslaw wurden während einer Treibjagd 200 Hasen zur Strecke gebracht.

OO **Pudewitz** (Pobiedziska), 7. Januar. Gestohlen wurden dem hiesigen Bahnschlosser aus dem verschlossenen Stalle 17 Hühner und ein Hahn. — Der letzte Wochenmarkt war gut beschickt und besucht. Butter wurde mit 2,70—2,80, Eier die Mandel mit 3,50—3,70 bezahlt. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel das Paar 130—150 Zł., Läuferschweine, 70—80 Pfund schwer, wurden mit 140—150 Złoty gehandelt.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 8. Januar. Die erste Sitzung des neuen Stadtparlaments fand am vergangenen Freitag statt. Die Sitzung eröffnete Bürgermeister Borowiak, der die neuen Stadtverordneten durch Handschlag verpflichtete und in ihr Amt einführte. In geheimer Abstimmung wählten sodann die Stadtverordneten zum Vorsitzenden Baumeister Kopański, zum stellvertretenden Vorsitzenden Direktor Krzymuski, zum Schriftführer H. Fedkowicz und zum Protokollführer Stadtsekretär Ziarkowski. Hierauf folgten noch die Wahlen der Mitglieder für die Baudeputation sowie für die Kommissionen des städtischen Schlachthauses, der Gasanstalt, der sozialen Fürsorge, der Mittelschule, der Revision der Stadtkasse, des Kanalisationsbaues, des Wasserwerks, des Mäuseturms, sowie für die Finanz-Wirtschaftskommission. Nach Kenntnisnahme der Mandatsniederlegung seitens des Stadtv. Dratwiński wurde vom Bürgermeister der Briefträger Frenzel als Stadtverordneter in sein Amt eingeführt. — Ein Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Mittwoch in der hiesigen Zuckerfabrik, und zwar wurde der Arbeiter Walenty Cybulski beim Umkippen einer Rübenlore zur Seite geschleudert, wobei er ziemlich erhebliche Verletzungen am Kopfe sowie am linken Bein davontrug.

* **Grätz** (Grodzisk), 8. Januar. Als Leichenräuber und Grabschänder in Sliwno ermittelte die Polizei zwei Männer namens Zawias und Fabiniak.

* **Margonin**, 9. Januar. Holzverkauf. Die Oberförsterei Margonin Dorf verkauft am Mittwoch, dem 15. Januar, vormittags 9 Uhr, im Forstbureau in Margonin öffentlich meistbietend gegen Barzahlung Nutz- und Brennholz aus den Jahren 1926—1930.

* **Rogasen** (Rogozno), 9. Januar. In der Drogenhandlung von Przezborski erschien eine weibliche Person, die einen durchaus vertrauenerweckenden Eindruck machte und für das Dominium Sierniki Fußbodenlack, Firnis und dgl. für zusammen etwa 40 Złoty bestellte. Die Waren sollten dem Milchwagen mitgegeben werden. Als nun der Milchkutscher die Waren in Empfang genommen hatte, trat die Bestellerin auf der Straße an ihn heran und erklärte ihm, die Waren wären ihm irrtümlicherweise verabfolgt worden, sie seien für das Dominium Welna bestimmt, und sollten in der Apotheke abgegeben werden, von wo sie nachher abgeholt werden würden. Abgeholt wurden die Sachen auch aus der Apotheke, aber es stellte sich heraus, daß auf keinem der beiden Güter etwas von dieser Bestellung bekannt war. — Auf der Treibjagd in Ebenfelde, veranstaltet vom Jagdpächter, Gutsbesitzer G. Krüger-Ruda, wobei das Gebiet des Gutes Dreibergen mitbejagt wurde, kamen 46 Hasen zur Strecke. Im Forstrevier Erlenhein wurden 95 Hasen geschossen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Januar.

Krakau — 2,56, Zawichost + 1,30, Warschau + 1,42, Plock + 0,90, Thorn + 0,75, Fordon + 2,53, Culm + 0,98, Graudenz + 0,78, Kurzebrak + 0,91, Pickel + 0,08, Dirschau — 0,18, Einlage + 2,12, Schiewenhorst + 2,40.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 7

Am Sonntag, dem 5. Januar, abends um $^1/_2$8 Uhr, entschlief im 84. Lebensjahre unsere heißgeliebte treue Mutter und Schwester

Frau

Christine Müller

geb. Zahn

Witwe des Oberroßarztes August Müller

für ihr Haus und ihre Kinder schaffend und sorgend bis zuletzt. Nur in der Arbeit fühlte sie das Leben. Eine Hausfrau alter, guter Art ging mit ihr dahin.

— Gott nahm uns viel, er hatte uns ja viel gegeben!

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Agathe Müller
Johannes Müller
Fritz Zahn
Agnes Müller geb. v. **Brockhusen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. Januar 1930, um $^1/_4$4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes (Wilhelmstr.) aus statt.

Der lieben Entschlafenen

Frau Christine Müller

die uns als Mensch sehr nahe stand, eine mütterliche Freundin und ausgezeichnete Ratgeberin infolge ihrer reichen Lebenserfahrung war, gedenken wir in Liebe und Verehrung.

Iza und Marjan.

Bydgoszcz, den 9. Januar 1930. 236

Am 5. d. Mts. entschlief im Alter von 84 Jahren die

Hausbesitzerin

Frau Christine Müller.

Die Dahingeschiedene war eine seltene Persönlichkeit, bis zum letzten Augenblick sich den Pflichten als Hauswirtin hingebend und für das Wohl ihrer Mieter besorgt. 235

Das Andenken der Entschlafenen bleibt uns in steter Erinnerung.

Die polnischen Mieter.

Bromberg, den 9. Januar 1930.

Am Sonntag nach Neujahr nahm mir Gott meine gütige Herrin, mein zweites Muttchen

Frau Christine Müller.

In Dankbarkeit und Treue

813 ihre **Marie.**

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Schneidermeisters

Adolf Kaempf

und die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank aus.

Ganz besonders danken wir Herrn Superintendent **Aßmann** für die trostreichen Worte am Sarge und der Schneidermeister-Innung für ihre Teilnahme. 230

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer möchte einen Mon. alten

Knaben

kathol., als

eigen annehmen?

Offerten unter **C. 803** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Charakter-Schicksals-deutung

15660 wahr, treffend, aufschlußreich. Nur schriftlich. **Geburtsdatum angeben.**

J. Wostal
Gniewkowo
Kilińskiego 37

Student d. Warschauer Universität erteilt **Polnisch, Nachhilfestunden, Vorbereitung von Erwachsenen fürExamina. Kotlicki, Pomorska 65.** 219

Stellengesuche

Evgl. Lehrer

Absolvent des Deutsch. Lehrersem. i. Graudenz, **sucht** für sofort **Anstellung** als

Hauslehrer.

Gefl. Off. unt. **A. 792** an d. Geschst. d. Z. zu richt.

Infolge Parzellierung hiesigen Gutes suche ich zum 1. Juli d. Js. evtl. früher **anderen Wirkungskreis** als 621

Oberbeamter Administrator

Bin 39 Jahre alt, kath., verheir., ein Kind, von Jugend an im Fach. Beste Empfehlg. stehen zur Seite. Gefl. Zuschriften erbittet

Oberinspektor
Zimmermann,
Wyszyny, p. Chodzież.

Erfahrener 16060

Berufslandwirt

verh., evgl., noch in Stellung, poln. Staatsbürger, der polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt., sucht zum 1. April 1930 auf Haupt- od. Nebengut Stellung. Offert. an **Melzer, Kowróz,** poczt. Ostaszewo. pt. Toruń.

Forstmann

(abgebaut) 53 J., evg., poln. Staatsbürger in j. Stellung 10 J., sucht ab April oder später Stellung. Gute Zeugn. und Empf. z. Verfüg. Angebote an 797

Förster **Hoffmann, Jabłonna** p. Bojanowo powiat Leszno.

Brennerei-Verwalter

ledig, vertr. mit Elektriz., Trockn., gewandt. Rechnungsführ., dtsch. u. polnisch, sucht wegen frühzeitiger Schließung der Kampagne **Stellg.** Offerten unter **S. 761** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmiedemeister

m. gut. Zgn., der Hufbeschlagkurs. mitgem. h., m. eig. Leut., **sucht** v. 1. 4. **Stellg.** auf gr. Gut. 778 **Max Prokop, Linówko,** poczta Linowo, pow. Grudziądz.

Sattler-Chauffeur

22 Jahre alt, gute Zeugnisse, **sucht Stellg.** sofort. 01 **Pankanin, Lubiewo,** pow. Swiecie, Pom.

Werkführer

vertraut mit Holzausnutzung u. Reparatur sämtlicher Sägewerksmaschinen, 20-jährige Praxis, früh. selbständ., langjährige Zeugnisse, **sucht** von gleich oder später **Stellung** als

Sägewerkführer,

Platzmeister oder Regimenter, auch in Kongreßpolen. Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Angebote unter **D. 806** an die Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.

Junger Müller

der vier Jahre eine Wassermühle selbständig geleitet hat, mit größ. elektr. Licht- u. Kraftanlage und Gasmotor bestens vertr., sucht v. 1. 4. 30 anderweitig Stellg. Würde auch nur gr. elektr. Lichtanlage nebst Dieselmotor führen. Frdl. Angeb. unter **Z. 791** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Müller

sucht zur weit. Ausbild.

Stellung. 646

Artur Nickel, Podwiesk, pow. Chelmno, Pom.

Gärtner 786

ledig, evgl., 7 J. i. Fach, Fachk. i. Treibgemüsebau, Baumschulenbetr., Samenbau und Topfpflanzenkultur, speziell in Teppichbeetpflegeklt. u. Landschaft., **sucht** v. 15. 1. od. 1. 2. **Stellung.** Gute Zeugn. steh. z. Verfügung. Gefl. Angebote erbittet **W. Sentbeil, Lisnowo,** p. Grudziądz.

Junger tüchtiger

Bäckergeselle

sucht Stellung v. sof. Angebote an 172 **B. Stankewitz, Skurcz** powiat Starogard.

Suche v. 1. April 1930 eine

Schäferstelle mit Gehilfen.

Bin längere Zeit in Stammschäferei gewesen. Besitze gute Zeugnisse, polnisch u. deutsch. Sprache mächtig.

St. Chofnacki, Pilewice, 809 poczta Gorzuchowo, p. Chelmno, Pomorze.

Suche zum 1. April 1930 Stellung als 233

Oberschweizer

zu 60—100 Milchkühen. Letzte Stellg. 4 Jahre. Gute Zeugn. vorhand. **Dobaczyński, Łąkocin,** pocz. Pieranie, pow. Inowrocław.

Suche ab 1. 4. 1930 **Stelle** als 808

Oberschweizer

mit eigenen Kindern. 30 bis 50 Stück Milchkühe evtl. 20 Stück Jungvieh. Gute Zeugnisse vorhanden. Verstehe auch die Nachgeburt abzunehmen, auch bei der Krankheit. Offerten mit Lohnangabe erbittet Oberschweizer **A. Sadowski, Gądecz,** poczta Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz.

Oberschweizer

Müller, Rządz, p. Rudnik b. Grudziądz **sucht Stellung** vom 1. April 1930. Ca. 80 Milchkühe. Prima langjährige Zeugnisse. Bin 35 Jahre im Beruf. 750

Sohn achtbarer Eltern

sucht Lehrstelle als Koch. Off. unt. **F. 218** a. d. Gst. d. Zeitg.

Junge Wirtin

mit fast einjähr. Praxis sucht ab 1. 2. **Stellung.** Offerten unter **Z. 200** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stelle als

Wirtin od. Stütze.

Gute Zeugn. vorh. Off. m. Gehaltsang. unt. **B. 781** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Suche Stelle als Haustochter

evgl., v. 1. 3. od. später. Taschengeld erwünscht. Offerten unt. **W. 786** an Buchhandlung **Fuhrich, Brodnica** (Pom.)

Landwirtstochter, evang., 20 Jahre, **sucht Stellung** a. Stütze der Hausfrau b. Familienanschluß. Koch-, Näh- u. Plättkenntnisse vorhanden. Off. unt. **D. 215** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kathol. Mädchen sucht Stellg. in Bydgoszcz als

Stubenmädchen

vom 15. Januar 1930. Offerten unter **P. 751** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Wir suchen einen

jungen Mann

mit gutem Lehrzeugnis, der sich besonders zum Verkäufer bezw. Besuch von Gütern (im Auto) eignet. Bei zufriedenstellenden Leistungen Lebensstellung. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. unt. **U. 764** a. d. Geschst. d. Z.

Gesucht für einige Wochen oder Monate guter, geübter 800

Kartenzeichner

(oder Landmesser) zum Kopieren von Neumessungskarten und evtl. Flurberichtigungen. Meldungen erbeten an **M. Jouanne, Klenka,** Post Nowemiasto n/W., pow. Jarocin.

Verheirateter, evangelischer

Oberschweizer

für 70 Milchkühe und Nachzucht mit nur erstklassigen, langjährigen Zeugnissen

zum 1. 4. 1930 gesucht.

J. Meyer, Rottmannsdorf bei Praust, **Freistaat Danzig.** 671

Für Gut im Wilnagebiet (deutscher Besitz) wird evgl.

1. Beamter

zum 1. 4. 1930 gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Bewerbung. an **Graf Goltz. Czajcze, p. Białośliwie,** Kreis Wyrzysk. 775

Eleven

auf intensive Rübenwirtschaft sucht 670 **Laudien. Bogdanki,** Post Łasin, pow. Grudziądz (Pom.)

Auto-Monteur

mit Führerschein, der längere Zeit se bständ. in der Werkstätte gearbeitet hat, **gesucht.** Dauerstellung. Meldg. mit Gehaltsansprüchen unter **H. 16088** an die a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Suche von sofort od. später einen 789

Eleven od. jung. Beamten

welcher seine Lehrzeit beendet. Lebensl. evtl. Zeugnisse sind an die **Gutsverwaltung Ciecholewy,** poczt. Starogard-Pom. zu senden.

Zum 1. 4. 1930 wird ein

tücht. Schmied

mit eigen. Handwerkszeug u. **Scharwerkern** gesucht; derselbe muß d. Dampfdreschsatz übernehmen und firm im Hufbeschlag sein. 112 **Dom. Zurczyn,** poczta Rynarzewo, pow. Szubin.

Weg. Einberufung des jetzigen findet zum 1. März ein unverheir.

Gärtner

Stellung. 777 **Tiahrt, Rozgarty,** p. Rudnik-Grudziądz, pow. Chelmno.

Zum 1. 4. 1930 werden gesucht:

Leutevogt mit Scharwerkern,
Gutsstellmacher mit eig. Handwerkszeug u. Scharwerkern
Hofmaurer mit Scharwerkern und mehrere
Pferdeknechte m. je 2 Scharwerkern.

Dom. Wery, p. Drzycim, pow. Swiecie. 770

Zum 1. April 1930 evtl. auch früher 16063

Oberschweizer

mit eigenen Leuten für ca. 60 Kühe und ca. 60 Stück Jungvieh gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf Personalangaben an **Martin Thymian, Gut Stare Obluze,** Post Chylonja, Kreis Morski.

Obermelker

mit eigenen Leuten für Herdbuchherde von 50-60 Milchkühen, ohne Jungvieh, **sucht** zum 1. April 1930 651

Dom. Wysoka Mała, Post Wysoka, pow. Wyrzysk.

Solide alte Firma sucht

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Bei Fleiß und Tüchtigkeit später feste Anstellung mit gutem Gehalt. Angeb. u. **T. 763** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jüng. Buchhalterin, die auch flott Maschine schreibt, für sof. gesucht. Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **H. 226** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Wir suchen für ein Rittergut, (Saatgutwirtschaft) eine

Buchhalterin

Eins. v. Lebenslauf u. Photographie erb. an **Arbeitsverband für d. dtsch. Landwirtsch. in Großpolen, Poznań,** Piekary 16/17. 799

Gesucht ältere 804

Dienerfrau

Dom Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Zum 1. 2. 1930 ältere, durchaus zuverlässige

Köchin

evtl. Witwe, in allen Zweigen d. Landhaushaltes erfahr., gesucht. Lebenslauf, Gehaltsanspr., Zeugnisse und Bild an 583

...się nosé Nowydwór, poczta Zbąszyn.

Wir kaufen

Stroh 673

Pressen, Preßmeister stehen zur Verfügung

Landw. Zentral-Genossenschaft

Filiale Osiek n/Not., pow. Wyrzyski

Stütze

kann sich melden auf 100 Morg. gr. Besitzg. Inhaber steht in gerichtlicher Ehescheidung. Angebote unter **H. 714** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig. Mädchen

welch. gut kocht, sof. od. 15. Jan. gesucht. Näher. **Corsettgesch. Imperial,** Gdańska 162. 223

Suche zum 15. 1. od. später für den Rentierhaushalt m. Mutter auf dem Lande ein zuverlässiges, freundl.,

evangl. Mädchen,

möglichst nicht unter 30 Jahren, das kochen kann und sämtl. Hausarbeiten einschl. klein. Geflügelh. übernimmt. Dauerstellung! Frdl. Angebote mit Zeugnisabschriften an 805

Frau Herta Franz, Mątawy, pow. Swiecie poczta Nowe Telefon Nowe Nr. 31.

Gebildete, evangelische

Haustochter

erfahren im Haushalt, Küche, Handarbeit. u. Näh., evtl. Waise, find. Heim. Lebensl., Bild, Zeugn. und Gehaltsansprüche an 584 Frau Rittergutsbesitz. **Funck,** Zamek Nowydwór, poczta Zbąszyn.

Aelter. erfahren. ehrl.

Hausmädchen

vom 1. Februar **gesucht.** Offerten unter **B. 799** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Jung., evangel., saub.

ehrliches Mädchen

f. d. Vorm. i. kinderlos. Haush. kann s. v. $1^1/_2$-$2^1/_2$ nchm. meld. b. **Brückner.** Al. Mickiewicza 1. 220

An- u. Verkäufe

Villa

gegen Barzahlung od. Uebereinkunft, **zu kaufen gesucht.** Off. mit genauer Angabe des Objektes und Preises unter **G. 225** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Sofort zu verkaufen 135 Morgen große

Landwirtschaft

in best. Kultur, kompl. lebend. u. tot. Inv. Pr. n. Vereinbar. Anzahl. ca. 60000 Zł. Off. u. **G. 713** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eckhaus, Zentrum der Stadt, **Jagiellońska 7** ist bei kl. Anzahlg. sof. mit fr. Wohng. z. verk. Näh. 229 **Nowy Rynek 3,** Furagegeschäft.

Ein Familienhaus

mit Stallung. u. Obstgarten für 9000 zł. zu verkaufen, gleich beziehbar **Grundtke,** Śniadeckich 33, Ecke Dworcowa. 234

Zwei hochtragende

schwere Kühe

hat zum Verkauf 802 **A. Kirschke, Kamień,** poczta Jabłonowo, pow. Brodnica.

Junge, rassereine

Italien. Hähne

rebhuhnfarb., schwere

Rouen-Erpel

verkauft 665 **Charl. Schroeder, Bajerze,** powiat Chelmno.

Noch abzugeben **junge reinrassige**

Orpington-Hähne 771

Frau von Rost, Zalesie, pow. Szubin.

Kaufen einige tausend Centner

Kartoffeln

gegen Brennholzlieferung. 717

Rentamt Ostromecko.

STROH

kauft 766

Akkreditiv wird in Bydgoszcz gestellt

OSTROPA

Osteuropäische Getreide- und Futtermittel-G. m. b. H., Berlin W. 8.

Telegr. Ostrocorn. Tel. Zentrum 9124.

Ziegel u. Bauholz

vom Abbruch ul. **Józ. Wybickiego,** billig zu verkaufen. Baugeschäft **Fr. Dombrowski, Grudziądz,** ul. Moniuszki Nr. 6. Telefon 805.

Habe noch einige sehr schöne 794

Zuchthähne

weiße Wyandottes, pro Stück 15 Zł., abzugeben. Verpack. u. Porto extra. Frau **H. Siebrandt, Bratwin,** p. Grudziądz.

Frack u. Weste bill. zu verkauf. 222 **Jagiellońska 53,** part. r.

2—3 Stand guterhalt.

Betten 232

kauft sof. u. erbitt. Off. **„Hotel Metropol",** Dworcowa 33. Tel. 1626.

Auto-Taxe

m. Fahrberecht. verkfl. Kleine Anzahl., bequeme Restzahlg. Off. u. **W. 61** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein $1^1/_2$ Tonnen

Lastauto

neu oder wenig gebr., sucht zu kaufen 747 **L. Kuhlmann, Tczew.**

Lokomobile

F. R. Dehne, Halberstadt, Baujahr 1903, 8 Atm., steht preiswert zum Verkauf. **Prill, Białośliwie,** pow. Wyrzyski. 224

Guterhaltenes

Brechwalzwerk

kauft **Dampfziegelei Richard Wintel, Krynia.** 761

Eine neue Original-Schmid'sche 758

Waschmaschine

steht zum Verkauf **Swiecie, Pomorze,** Klasztorna 19.

Suche

Lieferanten für **Meiereibutter**

W. Zimmermann Allenstein Kronenstr. 28. 773

Habe abzugeben:

170 Zentner Melassetrockenschnitzel, 40 **Ztr. schöne Stettiner Aepfel** sowie **100 Ztr. gesunde Zitt. Speisezwiebeln,** Versand à Ztr. 9,00 Zł. inkl. Sack gegen Nachnahme. 793 **G. Franz, Tryl-Nowe,** Pomorze. Tel. Nowe 50.

Getreide-Säcke

gebraucht, größerer Posten, in Partien von mindestens 100 Stück, zum Preise von 1.50 zł per Stück, franko Stat. Bydgoszcz, abzugeben. **Antoni Piliński, Bydgoszcz,** 768 Nowy Rynek Nr. 9.

Gut erhaltene **Drehrolle**

zu kaufen gesucht. 779 Off. mit Preisangabe an **Frau Krause, Graudenz, Nowawieś 72**

Wohnungen

7-8-Zim.-Wohg.

mit allem Komfort. Centralheizung in best. Lage d. Stadt Gdańsk) ist von sogleich zu vermieten. Angebote unt. **C. 211** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche

2-3-Zimm.-Wohn.

mögl. im Zentrum, per sofort. Off. unt. **C. 217** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

1—2 gut möbl. Zimmer (Nähe der Danzigerstr.) per sofort billig zu vermieten. Off. unt. **S. 195** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

214 **Gut möbl. Zimm.**

v. 15. 1. evtl. 1. 2. zu vermiet. Promenada 14, II.

Möbl. Zimmer z. vm. Dworcowa 1a, I. 216

Möbl. Zim. mit elektr. Licht **Wileńska 6,** I lks. 231

Möbl. Zimm. ab 15. 1. an berufst., sol. H. zu verm. **Krasińskiego 10,** I. 228

Pachtungen

Zum 1. Juli 1930 sucht langj. Administrator

Pachtung eines Gutes

von 500—1000 Morgen Mittelboden und günstigen Absatzverhältniss. Offerten unter **M. 642** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühle

ca. 10 t, Wasser oder Motor, möglichst mit Landwirtschaft zu pachten gesucht. Offert. u. **B. 205** a. d. G. d. Ztg.

Bäckerei i. kl. Stadt od. groß. Kirchdorf z. pacht. gesucht. **J. Hübner,** 213 **Fordon,** Bydgoska 51.

Suche von sofort oder später eine

Bäckerei

zu pachten. Offerten unter **E. 807** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Pensionsjahr

mit praktischer Ausbildung bietet sich für evgl. geb. Mädchen in einem Landhaushalt mit Park und See. **Frl. Wehr, Kęsowo,** pow. Tuchola. 790